

Bergbau in Naundorf



Als Gedächtnis

Diese Broschüre soll eine Erinnerung an die Geschichte des Bergbaus in Naundorf und ein Beitrag zur Heimatgeschichte für nachfolgende Generationen sein.

Aus Unterlagen des Bergarchivs

Bergbau in Naundorf

Um 1168 erfolgten im Gebiet des damaligen Christiansdorf (Später die Stadt Freiberg) die ersten Schürfungen und Erzfunde im Tal des Münzbaches sowie im Tal der Freiburger Mulde. Es wurden oberflächennahe Silbererze der Oxidationszone von Gangausbissen abgebaut. Während der ersten Blütezeit des Freiburger Bergbaues, etwa 1170 -1370, ist man kaum in größeren Tiefen vorgedrungen.

Dieses hatte zur Folge, dass man im Bobritzschtal, Colmnitztal sowie den kleinen Nebenbächen (Grundflüssel) fündig wurde. Laut Findbuch und Zechenregister gab es in Naundorf 33 namentliche Fundgruben und Erbstolln. Namentlich bedeutet nicht die Anzahl der Fundgruben und Erbstolln, denn so manche Grube wurde aufgelassen und Jahre oder Jahrzehnte unter neuen Namen neu belegt. Meist waren die Bergleute noch sogenannte Häusler und hatten noch Landwirtschaft. Reich sind unsere Vorfahren bei dieser schweren Tätigkeit nicht geworden. Immer in der Hoffnung viel Silber oder andere Erze zu finden. Gefunden wurden Silber- Kupfererz, Kobalt, Eisen- und Schwefelkies, Fluss- und Schwerspat und Arsen. Die Fundgruben, Erbstolln und Erzgänge erhielten meist kirchliche oder biblische Namen wie z. B. „Gott Allein die Ehre“ oder „Wille Gottes“. Die erste Erwähnung einer Fundgrube, war laut Lehnbuch im Jahr 1512.

In Naundorf stellte man den Grubenbetrieb im Jahre 1881 ein. 1886 wurde die Grube Samuel Erbstolln verwahrt. Nicht wie in manchen Berichten, 1834 steht. Es waren meist Eigenlehnergruben die in primitiver Form mit Schlägel und Eisen betrieben wurden. Die Obhut und Aufsicht unterlagen dem Freiburger Bergamt. Die damaligen Erkundungen wurden von sogenannten Erzsuchern (Rutengänger) durchgeführt. Der Einsatz von Sprengstoff erfolgte im Freiburger Revier 1613. In Naundorf erfolgte der Abbau durch Bohren und Sprengen seit 1732 (Trau Gott Erbstolln). Die Förderung erfolgte per Handarbeit mittels Kratze, Bergkorb und Trog. Später erfolgte der Einsatz von Stollnkarren. Ein Kunstrad (Wasserrad) hatte der Samuel

Erbstolln und der Friedrichsthaler Erbstolln. Der Samuel Erbstolln be-
saß ein 11½ Ellen großes Kunstrad und wurde 1838 eingehangen. 1844
wurde das Kunstrad aus dem Samuel Erbstolln herausgenommen und
im Friedrichsthaler eingehängt. 1847 wurde das 11½ Ellen große
Kunstrad wieder herausgenommen und durch ein 16 Ellen 7 Zoll gro-
ßes Wasserrad ersetzt.

Für die Beaufschlagung der Kunsträder wurden Kunstgräben an die
Gruben herangeführt. So auch für das Kunstrad im Samuel Erbstolln
und dem Friedrichsthaler Erbstolln. Für den Samuel Erbstolln wurde,
auf Niederbobritzcher Flur, ein Grubenteich errichtet und von diesen
wurde ein Kunstgraben mit einer Länge von ≈ 450 m zur Beaufschla-
gung herangeführt. Der Kunstgraben wurde verfüllt und ist nicht mehr
sichtbar. Der Grubenteich ist noch Ansatzweise erkennbar.

Für die Beaufschlagung des Friedrichsthalers Kunstrades wurde ein
Kunstgraben unterhalb des Samuel Erbstollns am Grundflüssel, bis
zum Kunstschacht des Friedrichsthalers herangeführt. Dieser hatte
eine Länge von ≈ 880 m. Auch dieser Kunstgraben wurde verfüllt und
ist nicht mehr sichtbar.

Ein weiterer Kunstgraben, der „Lorenz Gegentrum“, führte von Ober-
bobritzsch über die Naundorfer Flur bis Halsbrücke, mit einer Länge
von $\approx 14,6$ km. Erbaut wurde der Lorenz Gegentrum Kunstgraben
1631 – 1634. Am hiesigen Buchberg kann man noch Reste davon er-
kennen.

Ein weiterer Kunstgraben befand sich im Rosental, am linken Bobritz-
schbachhang, er führte zum König August Erbstolln in Falkenberg.
Reste kann man noch heute im sogenannten Schreiberholz erkennen.
Erbaut wurde er 1704 – 1705 und er hatte eine Länge von 2,5 km.

Bevor wir nun die einzelnen Fundgruben und Erbstolln in Naundorf
erklären und aufführen, noch ein Wort zu den Zechen- oder Einlege-
register, Lehnbücher und Grubenakten. Alle Unterlagen sind in Sü-
derlin geschrieben. Wortlaute, Satzbildungen und Schreibweise sind
nicht immer leicht zu verstehen.

Zechen- oder Einlegeregister wurden Quartalsweise vom jeweiligen
Lehnträger oder Schichtmeister geführt. Somit wurden im Jahr vier
Register geschrieben. Es gibt Fundgruben, Erbstolln mit einem Einle-
ger, aber auch welche wo es weit über 100 Einleger gibt. In den Re-
gistern wurden unteranderen die Namen der Kuxbesitzer, die Namen
der Gesellen, die geleisteten Schichten und die Bergmaterialien, Ein-

und Ausgaben der Grube und ein Grubenbericht für das jeweilige Quartal.

In den Lehnbüchern wird der Muther und die Fundgrube, Erbstolln beschrieben. Grubenakten wurden von einem Geschworenen oder Gegenschreiber, meist wurde der Zustand der Grube, verfasst. Etwaige Schreiben des Lehnträgers an das Königliche Bergamt oder anderen Ämtern.

Nun zu den Fundgruben und Erbstolln. Die Schreibweise ist so wiedergegeben wie im Original.

- 1512 newendorff mole
- 1516 Dand Wolfgang
- 1554 Gnade Gottes
- 1554 Neu Glück tiefer Erbstolln
1594 Neu Glück
1783 Neues Glück
1827 Gottes Glück
- 1558 Hülfe Gottes
- 1559 Gottes Gabe
- 1560 Freudenstein
- 1595 S.Baltasar
- 1604 Heilige Dreifaltigkeit
- 1605 Wille Gottes
- 1612 Auferstehung Christi
- 1618 Hoffnung Gottes
- 1636 Antonius
- 1638 Gottes reicher segnen
- 1638 Gott vertraut hat wohl gebaut
- 1676 Neue Hoffnung (Fundgrube) – Alte Anweisung
- 1679 Muthige Jäger Fundgrube
- 1708 St. Georgen
- 1729 Unverhofft Glück
- 1730 Trau Gott
- 1732 Friede Fürst
- 1732 Gott bescherte Glück
- 1733 Christianus
- 1765 Gott Allein die Ehre

- 1784 Johann Friedrich
- 1787 St. Friedrichsthaler
- 1792 Falkenbergs Glück
- 1796 Vorsicht Erbstolln
- 1810 Fröhliche Gesellschaft
- 1810 Samuel
- 1812 Traugott
- 1833 Friedrichsthaler
- 1849 Hoffnung

Die Grubennamen decken sich zum Teil nicht mit den heutigen bekannten Gruben. Sie wurden bei Neuauffahrung mit anderen Namen weitergeführt.

Grubenakten, Grubenberichte und Einlegeregister sind nur auszugsweise wiedergegeben.

(Bergbau Begriffe im Anhang)

Aus den Lehnbüchern

3. Jan. 1512 fabian hoffemann
 Eine Fundgrube mit Dreyen erben zum Newendorff keg`n der Mol u-ber. Mit aller gerechtigkeit dy eine Fundg. Zu rechte hab`n sol (newendorff mole)

16. Mai 1516 Anderß Burman von Newdorff
 Dy Zech zu Dand Wolffgang Mit Drey`n erb`n zum Newendorff Mit aller gerechtigkeit.

1554 Donadtt Friedzsch
 Eine Fundgrube unnd ober neste mos auf Einen gang Dorauf ein alther Schacht gesuncken ist der noch offen ist gelegen ufs Richters güthern Zu Neundorf ahm Helperg auff der gnaden gottes genanth.

13. August 1558

Eine Fundgrube unnd ober neste mos samptt einem Erbstolln auf einen Gang. Gelegen zu Neundorf auf Merlen Werners guetern auff der Hülfe Gottes genanth.

25. Nov. 1559 Caspar Gerber

Eine fundg. Unnd neste mos Samptt einen Erbstolln auffm stehenden flachen gang im thorischen Walde. Die Gottes Gabe genant. Crucis 1546 wird die Fundgrube Gottes Gabe im Haupt Extract Buch aufgeführt. Es wurde 8 Mark Brandsilber abgeliefert.

13. Januar 1560 Hans Rodeman

Die unter neste mos nochm freudenstein uffm Spattgang. Mehr Eine Fundgrube uffm Flachengange welcher in der unter neste mos nochm Freudenstein uberkomt welche ehr Durch Jacoff Straspurg geschworen hatt frei gemacht. (Freudenstein)

7. September 1594 Lorenz Schulze

Eine Fundgrube Neu Glück genant uff einen Spadt gange zu Naundorf gelegen.

20 August 1595 Lorentz Zimmermann

Eine Fundgrube uffm Stehenden gange Zu Naundorff gelegen. Einen Erb Stolln mit seiner gerechtigkeit uff S. Melchior Eis Stolln genandt. (S. Baltasar) (hiermit ist vermutlich der Keller im damaligen Ritter Gütlein gemeint, heute Grillenburger Str. 54)

14. Juli 1604 Paul Walter

1 Fundg. Auf sth. Gang – Heilige Dreifaltigkeit genant. Zu Neundorf uf George Fritzschen gütern gelegen (Heilige Dreifaltigkeit)

7. April 1605 Severinus Schulze

Wille Gottes Fundg. Und unt. 1. Maß auf Spatgang zu Neundorf auf Christoph Schmieder Gütern.

12. Februar 1618 Caspar Wetzeln
Anno Dominy 1618 den 12 February habe Ich Ulrich Frizsch S W.
Verliehen Eine Fundgrube und Obre nägste mas uf einen Spatgange
samgett den Erbstolln uf der Hoffnung gottes genandt. Uf Jacob Bohr-
mans gütern zu Neuendorff gelegen.

11. October 1618 Ulrich Fritzsich
Anno Dominy 1618, den 11 October, habe Ich Ulrich Fritzsich verlie-
hen einen Stolln sampt den Waßern mit einen Erbstollns gerechtigkeit
an Neuendorffer gütter gelegen, Elterer gerechtigkeit ohne schaden
(Neuendorfer Stolln genannt)

8. Juny 1636 Antonius Steffen
Anno Dominy 1636 den 8 Juny habe ich Andreas Bauman BM. ver-
liehen Uts, Eine Fundgrube Uff einen stehendengange, mehr eine
fundgrube uf Einen Spatgange sambt den Erbstolln mit seinen Erbs-
tollns gerechtigkeit uf Antonius genandt uf Christoph Friedrichs gü-
tern zu Neuendorff gelegen, Elterer gerechtigkeit und Vorverliehenen
maßen ohne schaden.

15. April 1638 Peter Tschicken
Anno Dominy 1638 den 15 April: habe ich Andreas Bauman BM.
Verliehen Uts. Einen Erbstolln mit aller Erbstollns gerechtigkeit uf ei-
nen stehenden gange, Mehr Eine fundgrube und Unter N. Mas uf sol-
chen gange, uf Gottes reichen segen genandt und soll diese fundgrube
Ihr anhaltens bey dem Ersten Lichtloche ufn Stolln nieder haben und
sich mit Ihren maßen ganz undgar naher gebürge und Schona zu stre-
cken, Mehr eine fundgrube und Ober N. mas uff ufn Spatgange, uff
Gottes Hoffnung genandt, Mehr Eine fundgrube Und Ober N. mas uf
einen spatgange, uf Gottes Hülf genant, Eine fundgrube uf einem
Spatgange ufn Engel Gabriell genant und allen sich die fundgrube
ganz und gar nach dem Gebürge zustrecken, welche drey fundgruben
alle mit dem ufn streckenden gange Zu verfahren sint, alles Zu Neu-
endorff uff Hans Dietzens gütern gelegen, Vorverliehen maße ohne
schaden.

24. Aprilis 1638

Christoph Hillern

Anno Dominy 1638 den 24. Aprilis habe ich Andreas Bauman BM: Verliehen Einen Erbstolln mit seiner Erbstolln gerechtigkeit uf einen stehenden gange, und Eine fundgrube und Unter N. 2. Mas uf solchen stehenden Stollgange, und soll sich alhier fundgrube und maßen, ganz und gar nachm gebürge nach Schona zu strecken, uf Gott Vertraut hat wohl gebaut genant, Zu Neundorf uff Hans Dietzens gütern gelegen, Elterer gerechtigkeit, undt vorverliehenen maßen ohne schaden.

11. Juny 1638

Christoph Hiller

Anno Dominy 1638 den 11 Juny, Habe ich Andreas Bauman Bergmeister: Verliehen Uts. Eine fundgrube und Ober N.mas uf einem flachengange ufn Kupffer Junge genant, dem Stoll uf Gott vertraut hat wohl gebaut genant, Zu gütter Zu Neundorff uf Hans Dietzens gütter gelegn.

2. Juny 1639

Christoph Hillern

Anno Dominy den 2. Juny habe ich Andreas Bauman BM: Verliehen Uts: Einen Erbstolln mit aller seiner Erbstollns gerechtigkeit sampt einer Fundgrube uf diesen stehenden Stollgange, darauf er ist angefangen worden uf Gott vertraut ist wohl gebaut genant, Mehr Eine fundgrube Ober N. mas uf einen flachengange, welcher mit den Stollgange verfahren ist, ufn reichen seegen Gottes genant, Zu Neuendorf uf Hans Dietzens gütern gelegen, Elterer gerechtigkeit und neu verliehenen maßen ohne schaden.

7. Augusti 1640

Peter Schiken

Anno Dominy 1640 den 7. Augusti habe ich Andreas Bauman BM. Verliehen Uts. Einen Erbstolln mit seiner Erbstollngerechtigkeit, sampt einer fundgrube uf diesen stehenden Stollgange, darauf iz angefangen worden ist zu treiben uf Gott Vertraut hat wohl gebaut genant, Mehr Eine fundgrube und Ober N. maß uf einem flachen oder Spatgange, welcher mit dem Stollgange verfahren ist, ufn streichen Seegen Gottes genant, Zu Neundorff uf Hans Dietzens gütter gelegen, Elterer gerechtigkeit und Vorverliehenen maßen ohne schaden.

1. February 1654 Georg Fischern

Anno Dominy 1654 den 1. February, habe ich Baltzer Meuzner Bergmeister, Verliehen Ut Supra eine fundgrube Ober undt Unter Nechste maaß, uff einem stehenden gange, die Faßnacht genant, item eine fundgrube uff einem flachen Gange uffm alten Bergkman genant, Mehr eine fundgrube uff einem spadt gange uff Müller genant, Sowohl die Bobritzsch Bach, welche man auff einem Züge undt Pochwerge gebrauchen kann, Uff der Gemeinde zu Neuendorff gelegen, Jedoch Elterer Gerechtigkeit ohne schaden.

25 Juny 1656 Gabriel Kaden

Anno Dominy 1656 den 25 Juny, Habe ich Balzer Meuzner Bergmeister: verliehen Uts: Einen Haupt Stolln mit allerseiner gerechtigkeit, uff einen Morgengange uffm Neue Glück genant, deßen mundloch in der Neuendorffer Gemeinde aufgehet, Mehr 3 fundgruben sambt Ober undt Unter negste maaßen, die Eine fundgrube sambt uffm wilhelm, die ander uffm Alt Vater Abraham, undt die dritte fundgrube uffm alten Tobias genant, undt noch eine fundgrube uff einem Spadtgange uff Dürkischen Bauer genant, alles uff dern Neuendorffer Güttern gelegen. Elterer gerechtigkeit ohne schaden.

23. Sept. 1656 Tobias Müller

Anno Dominy 1656 den 23. Sept. habe ich Balzer Meuzner Bergkamt, Verliehen Uts: eine Schmiedestadt zu der Bergschmiedearbeit, uff einen Erbstolln, sambt deßen Gerecht. Verliehen uff einem Morgengange getrieben wirdt, uff neu Glück genant, welches Mundloch uff der Neuendorffer Gemeinde sein außgehen hat, item Drey fundgruben Sambt Ober undt Unter Negste maßen, die erste uffm Wilhelm genant die ander uffm Alt Vater Abraham, die dritte uffm Alten Tobias: Undt noch eine fundgrube Uff einem Spadtgange, uffm Dürtischen Bauer genant, welches Gabriel Kaden in Lehn hat, alles uff der Neuendorffer Gütter undt gemeinde gelegen. Jedoch Elterer Gerechtigkeit ohne schaden.

30. January 1661 Gabriel

Anno Dominy 1661 den 30. January habe ich Balzer Meuzner Bergmeister Verliehen Uts: eine Fundgrube sambt der Ober und

Unternehmsten Maaß, uf einen Stehenden gange, eine fundgrube uf einen Flachen Gange, sambt der Unter und Ober Nechsten Maaß, wie in gleichen einen Erbstolln sambt seiner Gerechtigkeit alles uffn Neuen Glück genant Zu Neuendorff gelegen.

20. Juny 1676 Christian Säddler
Anno Domini 1676 den 20 Juny, Habe ich Paul Schmohl Bergmeister verliehen Ut sup. Nehmlich Eine Fundgrube sambt Ober Negste Maaße einen Stehenden Gange Neue Hoffnung genant, welche Fundgrube sich ganz hienauff nachn Gebürge zu erstrecken soll, deßgleichen ein Erbstolln mit seiner Gerechtigkeit die Alte Anweisung genant, alles Zu Neuendorf unweit der Mühle uf seine Durchl. Hochbestalter Hoff-Justizia und Berg Raths Herr Gabriel Voigtens Güttern gelegen.

12. April 1679 Christoph Richtern
Einen Erbstolln mit seiner Gerechtigkeit und darauf eine Fundgrube uf einen Morgen Gange. Der Muthige Jäger genant, alle auf Anna Magdalena Fischerin ihren Garten zu Neuendorff gelegen (Muthiger Jäger).

2. Mai 1708 David Beckerten
Einen Erbstolln sampt seiner Gerechtigkeit und darauf eine Fundgrube mit dem Ober und Unter Nächste Maas, auf einen Spaatgange der St. Georgen genant. Auf Samuel Clausnitzer, Christoph Feldmanns und Georg Schmohlens Güttern zu Neuendorff gelegen

19. Okt. 1729 Christoph Otte
einen tiefen Erb-Stolln mit seiner Gerechtigkeit. Das Unverhoffte Glück genant. Ingleich eine Fundgrube nebst ober 1.2. und 3. Maas, auff dieses Stolln Morgengange, Catharina genant, deßen Anhalten deselbst seyn soll, wo solcher Gang mit dem Stolln erbrochen worden. Ist gelegen auff George Fischers Grundstück zu Nauendorff. Wardt gemuthet am 17. September a.c. Frey Kuxe, 1 Kux Berg Knappschaft, 1 Kux Erbtheil, 2 Kuxe gemeine Stadt. (Unverhofft Glück)

12. Juli 1730 Herr Johann Gottfried Conradi
Einen tieffen Erb-Stolln mit seiner Gerechtigkeit. Trau Gott genant,
auf Geotge Hegewald Guthe zu Nauendorff gelegen. Wardt gemuthet
am 17. Juny a.c. (Trau Gott)

2. April 1732 H. David Tachselt – Christian Ritter
einen tieffen Erbstolln mit seiner Gerechtigkeit. Der Friede fürst ge-
nant, auf dennen Erbgerichts Felder zu Neuendorff gelegen wardt
gemuthet am 6. Marty Frey Kuxe, 1 Kux Berg Knappschafft, 1 Kux
Erbtheil, 2 Kuxe gemeine Stadt

3. Sept. 1732 H. David Tachselt
eine Fundgrube nebst ob. Nehste 2.3.4. Maaß auf einen Morgengange.
Der von Gott bescherte Friede genant, deßen Anhalten an das Stollns
Mundloch seyn soll. Dem Friede Fürst Erbstolln zu Gute, auf Chris-
toph Kunzens Guthe zu Neuendorff gelegen. Word gemuthet am 2.
April (der von Gott bescherte Friede)

29. Juli 1733 Herr Johann Michael Kayser
Einen tieffen Erbstolln, mit seiner Gerechtigkeit Christianus genant,
auf Christian Richters Guthe zu Neuendorff gelegen, wardt gemuthet
den 4 July a.c. Frey Kuxe 2, Gemeine Stadt 1Kux, Knappschafft 1
Kux, Erbtheil 1 Kux (Christianus)

Trinitatis 1765 Carl Traugott Fischer
Samt allen darzu gehörigen Gängen Fundgruben und Maaßen, in Aus-
wärtiger refier und zwar auf Naundorfischen Grund und Boden. (Gott
Allein die Ehre)

Trinitatis 1779 Johann Andreas Scheidhauer
Anno Dominy 1779 No: 12 W. Trini. den 23 Juni habe ich Johann An-
dreas Scheidhauer, Bergmeister bestätigt den Muther Carl Gottlob
Wittichs, Einen tiefen Erbstolln Unverhofft Glück genant, welcher zu
Naundorf hinter der Mühl uf George Fischers Grund und Boden an-
gefangen und schon von den Vorfahren 13 Lachter auf einen Stehen-
den Gange gegen Mittag ins Gebürge getrieben, dann Eine Fundgrube
und Ober Ite Maas auf gedachten Stehenden Gange gleichen

worden auf des Erbrichters Carl Friedrich Gelferten Grund und Boden zu Naundorf.

Ward gemuthet den 8ten October 1796, bestätigt Freyberg
Christian Wilhelm Friedrich Schmid - Oberbergmeister

Crucis 1810 Johann Gotthelf Kühn
Fröhliche Gesellschaft Erbstolln in Freybergischer Berg-Amts und deren Auswärtigen Revier 2te Abteilung zu Naundorf gelegen.

Luciae 1810 Christian Gottlob Teuchert
Samuel Erbstolln in Freibergischer Berg-Amts und deren Auswärtigen Revier 2te Abteilung zu Niederbobritzsch gelegen.

Luciae 1812 Schichtmeister Johann Jacob Graff
Trau Gott Erbstolln ward gemuthet auf einen Morgengang.

Reminiscere 1827 Johann Gottlob Benjamin Fischer
Einen tiefen Erbstolln Gottes Glück und eine Fundgrube ober. 1.2. Maas aufn Rauer Spat

24. Januar 1849 Karl Gottlieb Kaden
Ein Stolln welcher in Naundorf am rechten Bobritzschufer auf des Häuslers Friedrich Böhme Grund und Boden angesessen. (Hoffnung Erbstolln)

Der Samuel Erbstolln:

befindet sich im linken Gehänge des Grundflusses und wurde durch Eigenlöhner neu aufgefahren. Im Zechenbericht vom Quartal Luciae 1810 wird der Lehnträger Christian Gottlob Teuchert erwähnt. Vor diesem Zeitpunkt war der Samuel Erbstolln vermutlich unter einen anderen Namen aufgefahren worden. Im Grubenbericht von 1810 steht geschrieben: *Durch Gesellen und Ledige Schichten ist dieses Quartal der Samuel Stolln, dessen Mundloch am Grundflüsschen zu Tage 26 Lachter in Quarzgestein gegen Südwest bis Samuel Morgengang gewältigt und zugeführt worden.* Das zeigt uns, dass der Stolln schon vor 1810 aufgefahren wurde. Dann wahrscheinlich wieder aufgelassen, beginnen die Zechenregister erst im Quartal Trinitatis 1833 wieder, unter dem neuen Lehnträger Carl Gottlieb Voigt. Im Register Crucis 1834 steht geschrieben: *Durch Gesellen Schichten ist in diesem Quartal auf dem Stolln, 1 Lachter Strosse bei ½ Lachter Höhe sowie Gangendes nach gerissen worden Die Absicht hierbei ist diese Strosse bis vor Ort nach zureisen, dann aber bis Stollnort in Erlegung zu machen.*

Protokolliert

Bergamt Freiberg

No. 10te Woche des Quartals

Trinitatis den 8. Juni 1833

1. Im Quartal Trinitatis 1837 wurde mit dem Ausschließen der Kunstradstube begonnen. Im Grubenbericht steht: *Da der Betrieb des Abteufens auf dem Samuel Spate wegen Haltung der sehr starken Grundwasser durch Menschenhände zu schwerköstig wurde, gleichmahl aber die Untersuchung dem dasigen Gange in größerer Tiefe der Eigenlöhnergeseellschaft sehr wünschenswerth erscheint, so hat sich letztere entschlossen, ein Kunstgezeug daselbst zu erbauen.*

Im Grubenbericht vom Quartal Crucis 1838 steht: *Durch die gedachten 5 Bergarbeiter und in Gesellen Schichten sind, die Kunstradstube, die Stangenörter, der Kunstgraben auf 800 Ellen Länge beendigt und 150 Spundstücke eingebracht, das Kunstgezeug mit einem 11½ Ellen hohen Rade mit 100 Cubikfuß Wasser pro Minute und allen Zubehöri-gen erbaut, das Kunstschacht-Abteufen auf dem Samuel Spat 12,5 Lachter tief bei 1,25 Lachter Länge und bis zu 2,5 Lachter unter der halb 1ste Gezeugsstrecke zum kleinsten Theil regelmäßig erweitert*

und zum größten im ganzen Gestein bei 10 Zoll mächtig, aus Schwerspat bestehenden Gänge niedergebracht. Die Stollnsohle auf 21 Lachter Länge 16 Zoll hoch und 18 Zoll weit nachgerissen. Die halb 1ste Gezeugsstreckenörter auf dem Samuel Spat in Morgen und Abend als 1,5 Lachter lang bei 1 Lachter Höhe fortgebracht worden, um diesen Gang, der von dem morgendlichen Orte 0,5 Lachter mächtig ist und aus Schwerspat mit Spuren von Bleiglanz, Kupferkies und Fühlerz, vor dem abendlichen hingegen bei 12 Zoll mächtig aus Schwerspat, etwas Bleiglanz und Kupferkies besteht, zu untersuchen.

Die Förderung erfolgte mittelst Haspel bis Stolln und dann Stollnweise zu Tage ausgebracht mit Hund. Die Zimmerung wurde in gutem Stande gebracht.

Am Anfang des Grubenberichtes werden 5 Bergarbeiter erwähnt, es waren der Doppelhauer – Carl Gottlieb Voigt und Carl Gottlob Kaden und die Lehrhauer – Carl Gotthelf Richter, Carl Friedrich Merkel und Carl Friedrich Pfeifer.

Johann Christian Berger – Landzimmermeister lieferte zu Crucis 1838 das 11½ Ellen hohe Kunstrad, ohne Welle und Arme.

In einem Protokoll vom 7./8. November 1843 wird von Unannehmlichkeiten und Hindernissen des Kunstgezeugs folgendes geschrieben: *„Als Im Jahre 1840 der Samuel Erbstolln auf dem Samuel Spat, trotz des schon hier unter vielen Unannehmlichkeiten und Hindernissen verschiedener Art eingebauten kleinen Kunstgezeugs, das wegen geringen Aufschlag und wenig Gefälle die überaus starken Grundwasser nicht zu halten vermochte, verlassen werden musste. Die Teufe des Kunstschachtes betrug hier 14 Lachter. Zu dieser Zeit war Carl Gottlieb Voigt Lehenträger des Samuel Erbstolln und des Friedrichsthaler Erbstolln.*

In einem Protokoll des Bergamtes Freiberg vom Quartal Lucia 1841 steht folgendes geschrieben: Wiederanschützen des Kunstgezeugs und den Plan zur Herbeiführung mehrerer Aufschlagewasser betreff. Beim Samuel Erbstolln zu Niederbobritzsch habe man das Kunstgezeug wieder in Gang gesetzt und die Wasser bis jetzt auf halb 1einer Gezeugsstrecke gehalten. Auch habe der Eigenlehner vor dem morgendlichen Orte einige Schichten verfahren. Weil man aber aus Mangel an Aufschlagswasser nicht tiefer abwältigen könne, so habe derselbe einen Kunstgraben abwägen lassen, welcher sich vom Meßpunkte am oberen Stolln bis zum tiefen Stolln an dem linken Gehänge des Grundbächels aus 1200 Ellen Länge erstrecke und außer mehrere Privatgrundstücken auch noch die Königliche Waldung durchschneide.

Beim tiefen Stolln solle ein 20 bis 24 Ellen hohes Rad gehangen werden.

Was für ein Hin und Her.

Deshalb wurde im Quartal Crucis 1844 das Kunstrad nebst Zubehör im Samuel Erbstolln herausgenommen und beim Friedrichthaler Stolln eingehängt.

In der Übersicht der verteilten Ausbeute und des wiedererstatteten Verlags Crucis 1847 und der Zubeßen 1847 über Berggebäude von Gesellschaften und Alleinbesitzer werden die Besitzer: Schädlich, Seifert, Tröger, Neiß, Michael, König, und Voigt erwähnt. Schichtmeister war Pilz sen. und Obersteiger Lohse. Im Jahre 1855 war der Untersteiger Heimann als Schichtmeister-Versorger tätig. 1857/1858 der Untersteiger Felder von der Junge Hohe Birke Fundgrube, 1859 Hebert als Schichtmeister-Versorger. Im Jahr 1861 war der Vorsitzende der Grubenvorstände, Schädlich, Schankwirt in Dresden.

Der Stollnbetrieb wurde hiermit eingestellt und wandte sich dem Friedrichthaler Erbstolln zu. Aber bereits 1858 wurde der Samuel Erbstolln wieder aufgewältigt und der Kunstschaft als Tage- und Förderschacht wieder vorgerichtet.

Im Jahrbuch von 1870 werden 6 Bergarbeiter erwähnt, unter anderem Doppelhauer Münzner. 1871 beträgt die Mannschaftszahl 4 Bergarbeiter, Münzner wird als Betriebsleiter und Obersteiger geführt. 1872 zählt die Mannschaft 3 Bergarbeiter, gefördert wurden 4,913 Zentner Silber- Blei und Kupfererz, dies hatte ein Wert von 8 Thlr. 7 Ng. 4 pf. 1873 - 1875 werden 1 Beamter und 1 Bergarbeiter erwähnt.

Bis 1883 werden 1 Betriebsbeamter und Münzner als Doppelhauer und Steigerdienstversorger und Carl Ludwig Steyer Erbgerichtsbesitzer und Vorsitzender des Grubenvorstandes erwähnt. Danach wird der Grubenbetrieb eingestellt und Verwahrungsarbeiten durchgeführt. Somit ist der Samuel Erbstolln der am längste in Betrieb gewesene Erbstolln in Naundorf.

1953 untersuchte die Wismut AG den Samuel Erbstolln auf abbaufähige Mineralien, die Untersuchungen wurden als nicht lohnend eingestellt.

Noch ein Gutachten über den Samuel Erbstolln: (Auszugsweise)

Gutachten

Über die Eigenlöhnergrube Samuel Erbstolln zu Niederbobritzsch am Grundflüßel.

Den Lehnträger Carl Gottlieb Voigt

Im Jahr 1833/37 wurde bei dem im Quartal Trinitatis 1833 von Neuen wieder aufgenommenen Berggebäude Samuel Erbstolln, die Tageröschsche und der im Dorfe Niederbobritzsch am linken Ufer der Colmnitz im sogenannten Tennig angesessen und gegen Mittag Abend in das Gebirge getriebenen Stolln auf 23 Lachter Länge wieder aufgewältigt und Hergestellt, ferner das Stollort theils auf einen unbenannten Morgengange gegen Abend, theils auf dem Samuel Spat gegen Mittag Morgen und Mitternacht Abend 7 ½ Lachter erlangt und endlich auf dem mit dem Stollorte auf dem unbenannten Morgengange bei Samuel Spat 25 Lachter abendlicher Entfernung vom Mundloche überfahrenden Samuel Spat 4 ½ Lachter abgeteuft. Hierauf verwendete man die Summe von 837 Thlr. 4 gr. 3 pf. welche man 81 Thlr. Gnadensteuern, 649 Thlr. 2 gr. 6 pf. Gesellenbeiträge, 107 Thlr. 1 gr. 9 pf. Vorschuß des Lehnträgers bestritten wurden. Zweck des Abteufens war die Untersuchung des Samuel Spates, welcher sich beim Unterfahrungs-punkte 12 bis 16 Zoll, im Abteufen 10 bis 12 Zoll mächtig gezeigt hatte und ausbrüchen Gneus und Schwerspath mit etwas Eisenglanz bestehend getroffen worden ist. Da die Eigenlöhner der starken Grundwasser willen den Abteufbetrieb wieder einzustellen sich sehen, so haben dieselben den Beschluß gefaßt zur Wegräumung des durch die zudringenden Wasser ihnen entgegentretenden Hindernisses ein Kunstzeug zu erbauen, und beharren der von Seiten des Königl. Bergamtes laut § 449 des G.G. Prot. 1837 ihren gemachten Gegenvorstellungen beharrlich auf diesen Vorhaben. Sowohl soll Wohlgeborener der Herr Berghauptmann Freiesleben, als auch die übrigen bei der heutigen Deliberation anwesenden Herrn Obergbergamtsmitglieder, theilten vollkommen die den Eigenlöhnern in Samuel Erbstolln bezüglich der projectirten Kunstzeugsanlage zu erkennen gegebene. Ansicht des Königlichen Bergamtes und sprechen sich gegen den betreffenden Lehnträger mißbilligend hierüber aus, indem sie demselben nochmals zu bedenken geben, daß die obenerwähnte nicht aussichtsvolle

Beschaffenheit des Samuel Spates die Anlage eines Kunstgezeuges als ein sehr gewagtes Unternehmen erscheinen lasse. In betracht dieser Gangbeschaffenheit ward nun auch dem fraglichen Grubengebäude für jetzt keine Unterstützung durch Gnadensteuern zugesichert, sondern deren etweige fernere Gewährung nur für den Fall zugesagt, wenn der Gang versprechender Aussichten zeigen würde.

Nachrichtlich ist solches alles anher bemerkt und das vorstehende Protocoll nach deßen Genehmigung niedergeschrieben worden.

Adolph Eduard von Beust

Losgesagt am 28./29 August 1883.

Ausbeute:

1834 – 74 Thlr. 16 gr. 9 pf.

1835 – 35 Thlr. 21 gr. 10 pf.

1836 – 74 Thlr. 22 gr.

1837 – 244 Thlr. 3 gr.

1838 – 232 Thlr. 12 gr.

Unverhofft Glück Erbstolln: (Christoph Otte)

Grubenbericht aus dem 18. Jahrhundert: *Wurde Luciae 1729 wieder aufgesaubert und auf einen flachen Gange fortgestellt. Die Beschaffenheit desselben wird als, 1 Finger Mächtigkeit, etwas Bleiglanz führend später mit Spath und Glanz, Crucis 1733 aber 2 Finger Mächtig, Spath, Glanz, Kobolt und etwas Schwerspath nebst Kupferatern führend, angegeben Lucia 1734 wurde ein ca. 5/4 Lachter mächtiger Morgengang angefahren, der anfangs in der Gangmasse nur wenig eingesprengten Glanz, Kies und Kobolt, später bei ein abgeschnittenen Fäustelhelm Mächtigkeit, Quarz, Kies und Bleiglanz führen.*

Vorher, Luciae 1732 hatte einen von den Alten auf den Morgengang aufgesuchten Schacht über 2 Fährten tief aufgemacht; doch dabei, da ein überfolgender Stehender den Morgengang verschoben, nur taube Gänge gefunden.

Luciae 1736 scheint das Gebäude auflässig geworden und erst Crucis 1779 in Betrieb wieder gekommen zu sein. Zu dieser Zeit wurde der Stolln aufgesaubert und das Stollort auf einen Stehenden Gange (4 Zoll mächtig, hatten mit Kupfrigen Kies führend) bis Luciae 1780 18 5/8 Lachter fortgestellt.

Der oben erwähnte Morgengang dürfte als der sogenannte Chatarina Morgengan anzusprechen sein auf welchen die Grube (1729 – 1736) Muthung hatte.

Die Zechenregister beginnen mit Luciae 1729. Als Schichtmeister wird George Christoph Otte erwähnt. Auszüge aus diesem Register: *Unverhofft Glück Erbstolln Samt allen Zugehörungen in Freyberglichen Auswärtigen Bergamts Refier zu Neundorff gelegen.*

Ledige Schichten verrichteten 1729: Hans Adam Müller, David Vorberg, Hans George Hase, Gottfried Bormann Christian Böhme, Christian Korn, Gottfried Hoffmann, Gottlieb Weichelt, Christoph Otte, Gottfried Böhme, Hans Ludwig, Christoph Böhme, Gottlieb Hoffmann, Christoph Michael Otte, George Otte, Gottfried Büttner, Hans Gottfried Wahl, Hans Heinrich Kaden. Da Frauen nur Kux Besitzerinnen sein konnten, wurden die Zubaß Schichten, von den männlichen Bergleuten abgefahren. So auch für Anna Otte und Christina Böhme. Im Gruben Bericht oder auch Aufstand genannt von 1729 steht folgendes: *Abgewichenen Quartal Luciae 1729 ist dieser Stolln von neuen aufgesaubert, ingl. Vor dem Stoll Orthe 2½ Lachter Länge und*

¾ Lachter Höhe aufgefahren worden, vor welchen zur Zeit taube Gänge brechen.

Gott der Aller höchste wolle bauende Gewerken bald mit schönen Anbrüchen und mit reicher Ausbeuthe erfreue. Christum Amen!

Im Grubenbericht von Luciae 1732 wird von einem auf dem alten Morgen Gange gesungener Schacht über 2 Fahrten tief berichtet. Dieser wurde aufgewältigt und etwas taube Gänge angetroffen worden. Dies lässt die Vermutung offen, dass das aufgesauberte Gebäude, die Fundgrube von 1554, Gnade Gottes war. Im Lehnbuch steht: *Eine Fundgrube unnd ober neste mos auf Einen gang, Dorauf ein alther Schacht gesuncken ist der noch offen ist gelegen ufs Richters güthern zu Neundorff ahm Helperge auff der gnade gottes genanth.* Hier stellt sich die Frage, ob damit das Erb Richter Gut gemeint ist. Im Quartal Luciae 1736 endet die Grubentätigkeit, und die Grube wird in Frist gesetzt.

Erst 43 Jahre später, im Quartal Crucis 1779, wird die Grube unter dem gleichen Namen „Unverhofft Glück“ weitergeführt. Unter dem Lehnträger Carl Gottlob Wittig. In diesem Quartal wurden noch keine Schichten gefahren. Erst im Quartal Luciae 1779 beginnt erneut die Grubentätigkeit wieder, mit den Gesellen: Carl Gottlob Wittig, Carl Gottlob Hegewald, Gottlob Israel Fischer, Johann Gottlieb Müller, Johann Traugott Hoffmann, Johann Gotthelf Eltner, Johann Abraham Müller und Carl Traugott Hegewald. Im Aufstand und Grubenbericht steht geschrieben: *Das Stollort welches 12½ Lachter erlangt gewesen, ist von denen Bergen und Schlämen gesaubert und dießen Quartal 3 Lachter weiter aufgefahren worden und beträgt nunmehr sämtliche Länge vom Mundloche 15½ Lachter.*

Schmiedearbeiten wurden vom Schmiedemeister Johann George Berthold und Schmiedemeister Johann Gotthelf Kühn getätigt. Die Register enden mit dem Quartal Luciae 1786. Das Stollort ist Stehender Gangweise gegen Mittag getrieben worden und die ganze Länge beträgt 28 5/8 Lachter.

St. Friedrichsthaler Erbstolln (oder Voigt's Grube):

Dessen Mundloch im linken Colmnitztalgehänge etwa 200 m oberhalb vom Zusammenfluss der Colmnitz und der Bobritzsch sich befindet. Die Register beginnen Crucis 1787 mit dem Lehnträger Christian Friedrich Gietzold. Im Grubenbericht steht geschrieben: *Dieses Gebäude ist durch Gesellen Schichten folgender maßen betrieben worden als: Von dem tiefen Stollorte welches stehende Gangweise gegen Mittag nach vorliegenden Gängen getrieben wird, ist in diesen Quartal 50 Lachter lang mit $\frac{3}{4}$ Lachter Höhe aufgewältigt und das Hangende und Liegende mit Schwartenpfählen verstoßen worden. Die bei der Aufwältigung des Stollns gewordene Berge und Schlämme sind mit dem Karrn gelaufen und über die Halde gestürzt worden.*

Hieraus lässt sich lesen, dass der Friedrichsthaler Erbstolln schon vor 1787, aber unter einen anderen Namen, betrieben wurde. (Unverhofft Glück) In einer Karte von 1752 wird er als „alter Stolln“ bezeichnet. 1787 waren laut Register acht Bergleute tätig:

Christian Friedrich Gietzolt aus Naundorf, Carl Gottlob Zimmermann aus Niederbobritzsch, Carl Gottfried Erler, Gottlob Lohse aus Niederbobritzsch, Johann Gottlob Dietrich aus Naundorf, Johann Gottlob Franke aus Niederbobritzsch, Johann Christoph Zell aus Naundorf, Johann George Dielend aus Naundorf.

Der Lehnträger Christian Friedrich Gietzold betrieb dieses Gebäude bis Quartal Reminiscere 1795 mit den Gesellen: Carl Gottlieb Zimmermann, Gottlob Lohse, Christoph Zell, Johann Gottlob Dietrich, Johann Gottlob Franke, Johann George Timmel und Johann Gottlob Ihle. *Das tiefe Stollnorte welches auf dem Friedrichsthaler Stehendengangweise gegen Mittag getrieben wird, ist vom Stollnmundloch ung. $83\frac{1}{4}$ Lachter weg.*

Und wieder wechselte das Gebäude den Lehnträger. Ab dem Quartal Trinitatis 1833 war es der Lehnträger Carl Gottlieb Heber, und von dieser Zeit an wird in den Registern nicht mehr St. Friedrichsthale geschrieben, sondern Friedrichsthaler Erbstolln. Belehnt war ein tiefer Erbstolln Friedrichsthaler genannt, eine Fundgrube ober. 1. 2. Mass und ein Morgengang gleichen Namens. Als Gesellen werden Karl Friedrich Gelfert, Friedrich Wilhelm Gelfert, Karl Gottlob Patzig, Karl Gottlieb Gabriel, Gotthelf Friedrich Kaden, Johann Gottlieb Adolph und Johann August Klausnitzer angegeben. Ledige Schichten verrichteten Johann Gottlieb Falke, Carl Friedrich Falke und Carl Friedrich Schubert. Tagelöhner war Karl Gottlieb Fischer.

Im Quartal Crucis 1838 übernahm der Lehnräger Carl Gottlieb Voigt, er war auch Lehnräger des Samuel Erbstillns, die Geschäfte des Friedrichsthaler Erbstilln. Ab 1838 wurde auf beiden Gruben gearbeitet.

Im Register Crucis und Luciae 1841 steht geschrieben: *Es wurde ein neuer Kunstgraben bis jetzt auf 504 Ellen Länge nach dem Mundloch des Friedrichsthaler Stehenden zu mit 1½ Ellen obere Weite und ½ Ellen untere Weite aufgeworfen, ferner sind die Wasser im Schacht gewältigt und erhalten worden.*

Im Quartal Luciae 1841 hat kein Betrieb stattgefunden.

In einem Schreiben an das Königliche Justizamt Grüllenburg zu Tharandt den 28ten Oktober 1841:

Es habe der vorgedachte Voigt beabsichtigt einen Kunstgraben von der Grube Voigts, welche auf Niederbobritzcher Gebiet liege, nach der Grube, die in dem Gelfertschen Gebüsch sich befindet, herunterzuführen zu wollen. Dieser Graben müsste durch einen Theil des Grundgebietes Gelfert geführt werden. Voigt habe, da man ihn auf der Staatswaldung noch nicht habe graben lassen, auf dem seinigen gebiete zu graben begonnen, indem sei dahin übereingekommen: Voigt habe ihm 2 Thaler als Entschädigung geben wollen, dagegen aber sich dahin bereit erklärt, somit es sein Gebiet berühre, ein Gewinn in dem Graben zu legen, den Graben wieder abzudecken und den übrig bleibenden Boden auf seine Kosten wegzuschaffen. Voigt sei deshalb den 19ten vorigen Monats Abends bei ihm gewesen, um mit ihm nochmals darüber Rücksprache zunehmen, er habe ihn an Gelfert, da dessen Grundstück künftig auch durch diesen Kunstgraben berührt werde, bei diesen habe Voigt für ihn, wie ihm Gelfert mitgeteilt habe, 5 Thaler bezahlen wollen als Pacht auf zwei Jahre, dieser habe aber dieses Geld nicht angenommen. Tags darauf sei er Gelferten auf sein Brachfeld hinaus gegangen, wobei er gesehen, das Voigt gegen 100 Schritt lang auf seinen Felde den Graben, der ½ Elle tief und mit dem Auswurf 4 Ellen breit sei, aufgegraben und das derselbe den Graben so eingerichtet gehabt habe daß kein Gewinn eingelegt werden könne. Da nun der Boden auf dem Felde sehr weich sei und ihm selbiges versauere und Schaden leide, so könne er sich mit dem jährlichen Pachtgeld von 2 Thaler nicht einverstanden erklären, sondern habe 8 Thaler als jährliches Pachtgeld gefordert. Da nun Voigt sich hierzu nicht einverstanden erklärte, auch ihm keinen Weg um über sein Feld auf seine daran stoßende Wiese friedlich treiben zu können, denn durch letztere er hiermit seine Angaben berichtigen müsse, führe er den

Kunstgraben nicht gelassen habe, so habe er ihn stunden lassen, um das weitergraben zuverhindern.

So gesehen, vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Friedrich Albert Fischer und Paul Gottlieb Schubert

Im Jahre 1843 hatte man die Überlegung, den Samuel Spat bis zum Friedrichsthaler Stehenden einen Querschlag als Aufschlagsrösche zu treiben. Da das Friedrichsthaler Mundloch 27½ Ellen tiefer liegt wie das Samuel Mundloch.

Dieses Vorhaben würde circa 10000 Thaler Kosten, und man entschied sich für einen offenen Kunstgraben.

Bis Crucis 1844 wurde der neue Aufschlagswassergraben, trotz Unannehmlichkeiten mit den Grundbesitzern und dem Königlichen Justizamt Grüllenburg zu Tharandt, vollends aufgeworfen. Danach wurde das 11½ Ellen große Kunstrad mit Kunstgestängen aus dem Samuel Erbstolln in der Friedrichsthaler Kunstradstube eingehängt. Im Quartal Crucis 1847 wurde aber das 11½ Ellen hohe Kunstrad wieder herausgenommen und durch ein 16 Ellen 7 Zoll hohes Rad ersetzt. Zuvor musste die Kunstradstube durch die Bergleute und Tagezimmerleute vergrößert werden. Über der Kunstradstube wurde an Stelle einer alten Kaue ein Huthaus, 23 Ellen lang, 8 Ellen tief und 2 Stock hoch, errichtet. Im Huthaus befand sich die Schmiede und die Wohnung des Lehnträgers Carl Gottlieb Voigt. Im Grubenbericht vom Quartal Luciae 1847 steht geschrieben:

Vorstehende Tage sind beim Hängen des Kunstrades, Kunstgezeugszimmerung und Reparatur am Kunstgraben verfahren worden, durch den Lehnträger und den Arbeitern auf ledige Schichten und an Tagelohn wurden

- 1) Das neue Kunst Rad in No. 1. Woche dieses Quartal bis zu Gange fertig hergestellt und ausgeschützt.*
- 2) Wurde das Ort auf halb 1ste Gezeugsstrecke auf einen unbenannten hor. 4,5 Streichenden und 60 Grad in Nordwest fallenden Morgengang, Gangesunterführung wegen 0,4 Lachter weiter fortgebracht, der Gang besteht bei 6 Zoll Mächtigkeit aus Gneis und Quarz. Die ganze Länge beträgt 3,5 Lachter*
- 3) Hat auf den letzten Wochen das Hauptabteufen in Betrieb gestanden, mußte aber wegen Abgefrieren des Aufschlagwassers wieder verlassen werden und es konnte in dieser Zeit nur 0,25 Lachter abgeteuft werden, was nächstes Quartal mit zur Verschreibung kommen soll.*

4) *Wurden mehrere Reparaturen am Kunstgraben vorgenommen.*

Im Januar des Jahres 1858 verstarb der Lehnträger Carl Gottlieb Voigt.

Ein Bericht aus dem Jahr 1858:

Bei Samuel Erbstolln ist der bisher im Friedrichsthaler Feldtheil umgegangene Grubenbetrieb gänzlich sistiert und das auf dem bis zu 18,4 Lachter Tiefe unterm Stolln abgesunken, jetzt verwölbten Kunstschachte erbaute Huthaus nebst Radstube und Kunstgraben abgebrochen und ausgestützt, dafür aber der alte Samuel Stoll bis an den Samuel Spat wieder aufgewältigt und sodann auf diesem h. 9. streichenden und aus 20 Zoll mächtigem Gneus, Schwerspath und Hornstein mit einbrechendem Eisen- und Blei Glanz bestehenden Gange ein Ort in Nord-West in Betrieb gesetzt, sowie der alte dasige Kunstschacht als Tage- und Förderschacht wieder vorgerichtet worden.

Abgebaut wurden hier Gneus, Quarz, Kies und zuweilen Weißgültigkeit mit 20 – 40 Loth Silbergehalt, Kalkspat und Augen von Schwefel- und Kupferkies.

Ein Wetterschacht befand sich etwa 145 Lachter vom Mundloch weg, auf dem Friedrichsthal Stehenden

Auf folgenden Gängen wurde im Friedrichsthaler Erbstolln abgebaut.

Friedrichsthaler Stehender

Robert Morgengang – hor. 4.3 66° in N

Karl Stehender – hor 2 81° in West

Gottlob Stehender – hor. 1.1 81° in West

Adolph Morgengang – hor. 5 saiger

Gottes Glück Erbstolln (Neu Glück tiefer Erbstolln):

im Oberdorf zu Naundorf, beim Papiermühlenwehre im rechten Bobritzschthal Gehänge gelegen. Gemeint ist hier die ehemalige Penzschmiede, wo sich dieses Wehr befand. Erwähnt wird dieser Erbstolln bereits 1594 unter dem Namen „Neu Glück“. In einem Register steht geschrieben:

Eine Fundgrube uff einen Spadt gange, zu Naundorf gelegen.

dem 7. September 1594

Lehnträger war zu dieser Zeit, Lorenz Schulze.

In einem weiteren Register, aber viele Jahre später, von 1783, steht geschrieben:

Neues Glück Erbstolln in Auswärtiges revier II Abtheilung zu Naundorf gelegen, auf das Quartal Luciae 1783, geführt von dem Lehnträger Johann Gottlieb Kühn

Im Grubenbericht steht geschrieben:

Diese Gebäude ist von denen bauenden Gesellen folgendermaßen betrieben worden, als das Stollnorth welches Stehenderweise gegen Mitternacht nach vorliegenden Gängen getrieben wird, vor solchen ist in diesen Quartal 7 Lachter lang mit $\frac{1}{4}$ Lachter Höhe aufgefahren worden.

Gesellen zu dieser Zeit waren:

Daniel Gottlob Praßer – Schneider, Naundorf

Johann Gottlieb Kühn – Lehrhauer, Naundorf

Johann George Kühn – Grubenjunge, Naundorf

Johann Christian Kost – Lehrhauer, Naundorf

Gottfried Benjamin Kunze – Lehrhauer, Naundorf

Schmiedemeister, Johann George Berthold. Dieser Schmiedemeister fertigte für die Grube unter anderem Schrämmhämmer, Kratzen, Handfäustel und schmiedete Bergeisen aus.

Im Grubenregister vom Quartal Crucis 1787 ist nur noch von einem Gesellen die Rede, von Johann Gottlieb Kühn. Wäre heute Arbeitsrechtlich gar nicht möglich als Ein Mann Betrieb Untertage zu arbeiten. Er verrichtete 54 Schichten beim Abteufen eines Schachtes (Gesenk). Dieses Gesenk hatte eine Teufe von $\frac{3}{4}$ Fahrten, das sind 5,10 m.

Mit Crucis 1787 enden die Aufzeichnungen und das Gebäude wurde aufgelassen. 40 Jahre später, Reminiscere 1827, wurde die Grube

unter dem Namen „Gottes Glück“ neu Aufgefahren. Im Register von Reminiscere 1827 wird der Lehnräger Johann Gottlob Benjamin Fischer erwähnt. Er belehnte den tiefen Erbstolln Gottes Glück und eine Fundgrube ober. 1.2. Maas aufn Rauer Spat. Tagelöhner Schichten wurden von den Bergleuten:

Johann August Merkel und Johann Leberecht Teichert gemacht. Schmiedemeister war Goerge Friedrich Mädler. Er lieferte: 30 Bergeisen ausgeschmiedet, 16 Bohrer ausgeschmiedet, 1 Stollnkarren nebst Rad, 1 neuen Stampfer, 1 neuen Krätzer, 4 neue Bohrer, 6 neue Bergeisen und 1 Handfäustel.

Im Grubenbericht von 1827 steht folgendes geschrieben:

Durch Schichten ist bei den betonden Quartals verliehenen tiefen Gottes Glück Stollns somit seinen Mundloch auf des Begütherden Fischers zu Naundorf Grund und Boden am rechten Ufer der Bobritzschbach und in 6 Lachter mitternächtlicher Entfernung von des Schuhmacher Raus Wohnhaus angestoßen auf 30 Lachter Länge aufgewältigt und auf verschiedenen Punkten Hangendes nachgeschossen worden. Die Absicht hierbei ist diesen Stolln 30 Lachter aufzuwältigen und regelmäßig herzustellen, als dann aber das Stollnort in Belegung zu bringen.

4½ Pfund Pulver sind durch 27 Schüssen beim Hangen und Liegenden nach zuschießen verschossen worden.

In den Quartalen Trinitatis 1827 bis Reminiscere 1830 waren folgende Gesellen tätig.

August Friedrich Lohse – Naundorf

August Friedrich Wittig – Naundorf

Carl Friedrich Lange – Naundorf

Johann August Friedrich Merkel – Naundorf

Johann Gottlob Benjamin Fischer – Lehnräger – Naundorf

Johann Gotthelf Fischer – Naundorf

Johann Gottlieb Fischer – Naundorf

Johann Leberecht Teuchert - Naundorf

Mit dem Grubenbericht Reminiscere 1830 enden die Aufzeichnungen des Lehnrägers Johann Gottlob Benjamin Fischer:

Durch Gesellen Schichten ist in diesem Quartal der Gottes Glück Stolln bei 9/16 Lachter Höhe 3 Lachter lang die Stroße aufgerissen worden, die regelmäßige Herstellung diese Stollns beträgt 97½ Lachter. Der Gang auf diesen Stroßen oder der sogenannte auch Spat, hat sich in mehreren Klüften zerschlagen. Die gehauenen Berge sind mittelst Karrenförderung zu Tage zur Halde ausgefördert worden.

*Gezeichnet Geschworener Johann Ehregott Hübner und Lehnträger
Johann Gottlob Benjamin Fischer.*

Und wieder einmal wurde der Grubenbetrieb nach diesem Quartal eingestellt und die Grube aufgelassen.

14 Jahre später, im Quartal Luciae 1844, übernahm der Lehnträger Carl Traugott Wagner aus Dorfhain die Grube. Aber es ist bis zum Quartal Crucis 1847 zu keinem Abbau mehr gekommen. In den Grubenberichten steht geschrieben, dass wegen ungünstiger Witterung konnte kein Betrieb stattfinden oder wegen Geldmangel halber konnte in diesen Quartalen keine Belegung stattfinden und Crucis 1847 wurde die Grube ins Freie gelassen. In der Grubenakte ist folgendes zu lesen:

Protokolliert

Bergamt Freiberg

*Sonnabends No: 11. Woche des Quartals Crucis
den 18. September 1847*

Gottes Glück Erbstolln

Deßen Lossagung Seiten des Lehnträgers betrefflich.

Die, vom Lehnträger und Alleineigenthümer

Karl Traugott Wagner

*Mittelst Schreibens vom 13ten jetzigen Monats wegen mangelnder
Vermögensmittel losgesagte Grube.*

„Gottes Glück“ zu Naundorf

Ist aus dem Ausbeutbogen sofort ausgethan worden.

Im Lehnbuch wird solches ebenfalls geschehen. Auch wurde Gegenbuch, Rezeßschreiben und Bergquatembergelder – Einnahmen durch abschriftliche Hinausgabe dieses Paragraphens hiervon zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt werden.

Damit gehört der Erbstolln „Gottes Glück“ nach etwa 250 Jahren Existenz der Vergangenheit an. Durch einen Bergschaden im Jahr 2000 erblickte der Erbstolln nochmals das Tageslicht, ein Teil davon. Er wurde verfüllt und für immer verschlossen. Es wurde viel darüber geschrieben und erzählt, dass der Gottes Glück Erbstolln zwei Mündlöcher hatte. In einem Grubenriss von 1656 wird ein zweites Mündloch ersichtlich und beschrieben mit den Worten: *Hier kombt das rechte Stollorth herein.* Dieser Stolln hatte zwei Gesenke. Das erste wurde schon vor langer Zeit Verfüllt. Vor dem ersten Gesenk wurde eine Mauer gezogen und das angestaute Wasser wurde für Trinkwasser bis Anfang 1990 genutzt. Das zweite Gesenk war noch offen, hier

sah man noch die Fahrten im Wasser stehen. Es wurde aber bei dem Bergschaden verfüllt.

Naundorf

Johann Friedrich Erbstolln (Einert Höhle) Fröhliche Gesellschaft Erbstolln

Im Volksmund wird der Johann Friedrich Erbstolln die „Einert Höhle“ genannt. Er befindet sich etwa 100 m unterhalb des letzten Wohnhauses, heute Rosental 15. In einer Grubenakte von 1784 steht folgendes geschrieben:

Einen tiefen Erbstolln Johann Friedrich genannt deßen Mundloch zu Naundorf 50 Lachter an der Bobritzschbach auf des Halb Hüfner Johann George Richters Grund und Boden ausgehet gegen Mitternacht ins Gebürge getrieben ist, dann eine Fundgrube, ober. 1te Maas auf einen Stehenden Gange gleiches Nahmens welche von des Stollns Mundloche an gang gegen Mitternacht ins Gebürge zu strecken.

6. Mart 1784

Das Jahr 1784 ist aber nicht der Beginn dieser Grube. Denn in einem Bericht aus dem 18. Jahrhundert steht geschrieben:

Man sauberte den, auf einen hor. 2.2 streichenden Gange getriebenen Stolln wieder auf und stellte denselben nach vorliegenden Gängen, weiter gegen N fort.

Des Weiteren ein Bericht vom 28. Februar 1787:

Eine Fundgrube auf einen mit den Stolln überfahrenen Spaat Gange Hülfe Gottes genannt, deren Anhalten in 15 Lachter von Stoll Mundloch herein zu nehmen und sich ganz gegen Morgen strecken soll.

Aber kommen wir zurück ins Jahr 1784. Hier beginnen die Einlegeregister, im Quartal Trinitatis 1784. Lehnräger war zu dieser Zeit, **Carl Gottfried Fritzsche**. Belehnt wurde *ein tiefer Erbstolln Johann Friedrich, eine Fundgrube Ober. 1. Maase und einen Stehenden Gange gleichen Nahmens.*

Anteilseigner oder Gewerkschafter waren:

Carl Gottfried Fritzsche – Naundorf 15½ Kuxe

Carl Gottlieb Lange – Naundorf 15½ Kuxe

Carl Gottfried Kost – Naundorf 15½ Kuxe

Johann Gottfried Bormann – Naundorf 15½ Kuxe

Erbtheil – 1 Kux

Gesellschaft – 62 Kuxe

Gesellen waren:

Carl Gottfried Fritzsche - Naundorf

Carl Gottlieb Lange - Naundorf

Johann Gottfried Lange - Naundorf
Carl Gottfried Kost - Naundorf
Carl Gottlieb Wagner – Freiberg
Johann Gottfried Bormann - Naundorf
Johann Traugott Bormann - Naundorf
Johan Christian Lange - Naundorf

Schmiedearbeiten wurden von dem Schmiedemeister Johann Gotthelf Kühn durchgeführt. Im Grubenbericht aus diesem Quartal steht geschrieben:

Dieses Gebäude ist durch Gesellen Schichten folgendermaßen betrieben worden. Der Stolln welcher Stehender gang weiße gegen Mitternacht getrieben gewesen, hat man diesen Quartal 18 Lachter lang in Bergen und Schlämen aufgesäubert, ingl. 1½ Lachter lang mit ¾ Lachter Höhe Stroße nachgerißen, auch ist 15 Lachter lang Tragwerk nachgeschlagen worden.

2 Pfund Pulver sind zu 16 Schüße verschossen worden.

Im Quartal Trinitatis 1787 wurde der oben genannte Hülfe Gottes Spat aufgefahren.

Ab dem Quartal Luciae 1788 wechselte die Grube den Lehnträger, ab diesem Quartal war **Carl Gotthelf Lange** der Lehnträger.

Grubenbericht vom Quartal Lucia 1788:

Diese Gebäude ist durch Gesellen Schichten folgendermaßen betrieben worden als:

- 1) *Vor dem Stollnorth welches Stehendergangweise nach vorliegenden Gängen getrieben wird, solche ist vorigen Quartal 29½ Lachter erlangt gewesen, und in diesen Quartal ⅞ Lachter lang mit 1⅛ Höhe aufgefahren worden, beträgt sämtliche Länge 29¾ Lachter.*
- 2) *Ist vor dem Spathorthe Hülfe Gottes genannt nichts gethan worden und stehet bey 1½ Lachter Erlängung an.*
- 3) *6 Pfund Pulver sind zu 48 Schüße verschossen worden.*
- 4) *Johann Ernst Walther lieferte 2 Spüdebretter.*

Leider kommt es vor das Einlegeregister gesperrt sind, durch schlechten Zustand der Register, so auch die Einlegeregister Reminiscere und Trinitatis 1789. Mit dem Quartal Crucis 1794 enden die Register. Zu dieser Zeit waren, der Lehnträger und zwei Gesellen tätig. Carl Gotthelf Lange, Carl Gottlieb Lange, Gotthelf Heinrich Lange. Schmiedemeister Johann Gotthelf Kühn lieferte 1 Handfäustel und 2 Stück Bergeisen.

Vom Quartal Luciae 1794 bis zum Quartal Trinitatis 1810 wurde der Erbstolln aufgelassen, und ab Quartal Crucis 1810, unter einen anderen Namen, „Fröhliche Gesellschaft Erbstolln“, und Lehnträger „**Johann Gotthelf Kühn**“ wieder aufgefahren. Der jetzige Lehnträger, Johann Gotthelf Kühn, wird in den vorherigen Registern als Schmiedemeister geführt.

Im Einlegeregister Crucis 1810 sind folgende Gesellen aufgeführt:

Carl Gotthelf Lange – Naundorf

Carl Gottlob Wittig – Naundorf

Carl Gottlieb Liebscher – Naundorf

Christian Gotthelf Haase – Naundorf

Gotthelf Heinrich Lange - Naundorf

Johann Gottlob Ludwig

Grubenbericht

Durch Gesellen Schichten ist der Fröhliche Gesellschaft Stolln vom Mundloch weg 4½ Lachter gewältiget und sodan 1 Lachter hoch und lang in Quergestein gegen Nord zu Anfahrung und vorliegenden Morgenganges fortgebracht worden.

Abgebaut wurde auf dem Fröhlichen Gesellschaft Stolln bis Quartal Reminiscere 1817, danach enden die Register. Bis zu dieser Zeit hatte der Lehnträger Lange 27Thlr. 17gr. 10pf Schulden. Der vorherige Lehnträger Kühn eine Schuld von 18Thlr. 4gr. 5pf.

Falkenbergs Glück, Neuer Freudenstein Erbstolln (Friede Fürst oder Gott bescherte Friede)

Etwas unterhalb des Friedrichsthaler Erbstolln im rechten Colmnitzbach Gehänge befindet sich der Neuer Freudenstein Erbstolln.

Im Gegenbuch von 1736 wird der Friede Fürst Erbstolln, mit dem Schichtmeister David Tachsel aufgeführt. Darin aufgeführt ist eine Schuld von 488 Thlr. 23 gr. und 3 Pf.

In einem Bericht steht geschrieben:

Die Register über dieses Gebäude beginnen mit dem Quartal Crucis 1792. Der Stolln war von den Vorfahren morgengangweise 63 Lachter in NO aufgefahren worden. Man sauberte auf, schoß die Stroße nach und stellte das Ort weiter fort, wobei man bei 83 Lachter Entfernung vom Mundloch den Aaron Spat anfuhr, auf welchen 2 Lachter in Ost erlängt wurde. Ebenso wältigte die Grube den tiefen Freudenstein Stolln auf 48 Lachter auf und stellte das Stollort auf den Neu Freudenstein Morgengang weiter in NO fort.

In einer Karte wird der Neuer Freudenstein Erbstolln als Friede Fürst Stolln bezeichnet. Im Lehnbuch vom 2. April 1732 steht:

Muther H. David Tachsel – Christian Ritter

Einen tieffen Erbstolln mit seiner Gerechtigkeit. Der Friede Fürst genannt, auf denen Erbgerichts Felder zu Neuendorf gelegen ward gemuthet am 6. Marty – Frey Kuxe, 1 Kux Berg Knappschaft, 1 Kux Erbtheil, 2 Kuxe gemeine Stadt.

Der oben erwähnte Falkenbergs Glück Stolln befindet sich oberhalb des Freibades im rechten Gehänge, unterhalb des Wohnhauses Gippen 2.

13. Januar 1560

Muther Hans Rodeman

Die unter neste mos nochm freudenstein uffm Spattgang. Mehr Eine Fundgrube uffm Flachengenge welcher in der unter neste mos nochm Freudenstein uberkmitt welche ehr Durch Jacoff Straspurg geschwornen hatt frei gemacht.

Der von Gott bescherte Friede wird im Lehnbuch 1732 erwähnt.

3. September 1732

Muther H. David Tachselt - 10te Woche

Crucis

Eine Fundgrube nebst ob. Nehste 2.3.4 Maaß auf einen Morgengange. Der von Gott bescherte Friede genannt, deßen Anhalten an des Mundloch seyn soll. Dem Friede Fürst Erbstolln zu Gute, auf Christoph Kunzens Guthe zu Neuendorf gelegen. Word gemuthet am 2. April.

Das klingt alles etwas verwirrt, aber der Reihe nach. Neuer Freudenstein, Friede Fürst und der von Gott bescherte Friede Erbstolln ist ein und dieselbe Grube, nur wurden diese zu unterschiedlichen Zeiten aufgefahen. Zuerst der Friede Fürst Erbstolln dann der von Gott bescherte Friede und dann der Neuer Freudenstein Erbstolln, jeweils unter anderen Lehnrägern. Der Freudenstein Erbstolln war 1560 eine selbständige Grube, erst ab 1792 unter dem Lehnräger **Johann Michael Falke**, wurde der Freudenstein Stolln mit dem Falkenbergs Glück in Verbindung gebracht. Wie schon geschrieben beginnen die Einlegeregister Crucis 1792 unter dem Lehnräger Johann Michael Falke. Der Grubenbericht aus diesem Quartal:

Der Stolln war von den Vorfahren 46 Lachter bis an die Stroße erlangt. In diesen Quartal wurde 2 Lachter mit $1\frac{3}{8}$ Lachter Höhe, Stroßenweise aufgefahen. Beträgt sämtliche Länge 48 Lachter. So dann das Stollnort auf einen Morgen Gange Falkenbergs Glück genannt, 63 Lachter von den Vorfahren in Morgen getrieben gewesen, wobei aber 17 Lachter lang Stroße zunächst von den Gesellen nachgeholt worden.

Die Gesellen waren:

Johann Michael Falke

Carl Friedrich Dietrich

Johann Gottfried Böhme

Johann Christian Heinrich

Carl Heinrich Häuer

Carl Gottlieb Zimmermann

Johann Traugott Hofmann

Carl Gottlob Hofmann

Carl Gotthelf Lange

Gotthelf Heinrich Lange

Carl Gottlieb Lange

Carl Friedrich Kaden

Johann Christian Kost

Des Weiteren waren sogenannte Weilarbeiter auf dem Gebäude tätig:

Carl Friedrich Weichelt – vom Alten tiefen Fürstenstolln

Johann Gottlob Weichelt - vom Kühschacht samt Methusalem Erbstolln

Carl Gottlob Haase – vom Neuen Morgenstern Erbstolln

Ab dem Quartal Reminiscere 1797 wurde zur gleichen Zeit der Freudenstein Erbstolln wieder neu aufgefahen. Aber bereits im Quartal Luciae 1798, laut Register, *Stehet das Freudenstein Stollort bei 54 Lachter Länge in Nord Ost unbelegt an.*

Was darauf hinweist, dass der Abbau nicht lohnend war. Im Quartal Crucis 1800 wurde der Aaron Spatgang angefahren. Dazu steht im Register:

Durch Weilarbeiter ist

- 1) *Vor dem Stollorte aufn Aaron Spathgange welcher mit 83 Lachter vom Mundloch weg mit dem Falkenbergs Glück Morgengange überfahren worden ist 1 Lachter lang und hoch nach Ost aufgefahen worden. Beträgt sämtliche Länge vom Falkenbergs Glück Morgengange 1 Lachter.*
- 2) *Vor dem Stollorte aufn Falkenbergs Glück Morgengange welches 84½ Lachter erlangt, ist nichts gethan worden und,*
- 3) *Stehet das Freudenstein Stollort bey 54 Lachter unbelegt an.*
- 4) *Es sind in diesem Quartal 2 Pfund Pulver für 12 Schüssen verschossen worden.*

Die Register schließen mit dem Quartal Crucis 1807, über die Beschaffenheit der aufgefahenen Gänge ist nichts weiter bekannt. Von einer Bergbautätigkeit ist heute nichts mehr zu sehen.

Hoffnung Erbstolln

Aus dem Grubenbericht aus dem 19. Jahrhundert:

Der Hoffnung Erbstolln ist mit seinem Mundloch ca. 10 Minuten unterhalb Gottes Glück Erbstolln, und oberhalb der Naundorfer Kirche im rechten Bobritzschthal Gehänge angesessen. Der Stolln wurde gegen Ost auf den Neu Glück Spat getrieben, der im streichen von hor. 8.3 und im fällen von 67° nach Süd zeigt. Das Unternehmen wurde 1849 aufgenommen kam aber in selbigen Jahre auch schon wieder zum Erliegen.

Hierzu gibt es nur eine Grubenakte:

Acta

*Das Berggebäude Hoffnung Erbstolln
In Naundorf oberhalb der Kirche
Bergamt Freiberg*

Protokolliert

Bergamt Freiberg

*Mittwoch No. 4te Woche des Quartals
Reminiscere den 24. Januar 1849*

§ 84

Bestätigung von Hoffnungs Erbstolln nebst zugehörigen Lehen und Kadens Annahme als Lehenträger daselbst betrefflich.

Wurde dem Muther Karl Gottlieb Kaden in Naundorf

- 1) Ein Stolln welcher in Naundorf am rechten Bobritzschufer auf des Häuslers Friedrich Böhme Grund und Boden bei circa 100 Schritt von diesen Wohnhause oberhalb dasige Kirche angesessen und bereits einige Lachter in das aufsteigende nördliche Gebirge getrieben ist, unter dem (neuen) Namen Hoffnung mit allem einem Stolln in den Bergrechten zustehenden Rechten und Gerechtigkeit,*
- 2) 1 Fundgrube auf einem Stolln 3 streichenden, 80° in SO fallenden Gange, worauf dieser Stolln getrieben ist, daß das Anhalten zur Fundgrube am Mundloche genommen und deren Feld ganz in NO gelegt wurde, unter dem Namen Friedrich*
- 3) 1 Fundgrube auf einem Stolln 8,3 streichenden, 67° in SW fallenden Gange, welcher auf des Hüttenarbeiters Gottlob Kretzschmar Grund und Boden an der westlichen Seite von*

dessen Wohnhause entblößt worden ist, daß das Anhalten der Fundgrube beim Anfahrungspunkte mit dem Friedrich Stehenden genommen und deren Feld ganz in SO gelegt und gestreckt wurde, unter dem Namen Neuglück

- 4) *Die aufgeführten Lehen auf Silber und alle anderen verleihbare Metalle und Mineralien, in Lehn gereicht und bestätigt. Kaden wurde zugleich vorläufig mittels Handschlag unter Vorbehalt künftiger Verpflichtung zum Lehnträger angenommen.*

Aber bereits im Quartal Crucis 1849 wurde der Grubenbetrieb wieder eingestellt. Der Lehnträger Kaden konnte aus eigenen Mitteln und Bemühungen keine Teilnehmer finden. Die Grube wurde im Berglehnbuch und den Ausbeutebogen gelöscht. Von einer Bergbautätigkeit ist heute nichts mehr zu erkennen. Das Mundloch wurde verfüllt und mit einem Anbau überbaut.

St. Georgen Erbstolln

Im Lehnbuch vom 2. Mai 1708 steht geschrieben: *einen Erbstolln sampt seiner Gerechtigkeit und darauf eine Fundgrube mit den Ober unter Unter Nechste Maas, auf einen Spaatgange der St. Georgen genannt. Auf Samuel Clausnitzer, Christoph Feldmann und Georg Schmohlens Gütern zu Neuendorff gelegen.*

Lehnträger zu dieser Zeit war **David Beckerten**. 1722 wechselte die Grube den Lehnträger. Aus dem Lehnbuch vom 8. Juli 1722: *No: 1. Woche Crucis Muther Johann George Weigoldt, einen tieffen Erbstolln, ingleich Eine Fundgrube Ober nächste Maas auff einem Spaadt Gange, worauff der Stolln getrieben, bey des St. Georgen genannt, deßen Anhalten beym Stolln Mundloch, undt Strecket das Feld ganz hinaus auf Christioh Feldmanns Grundt und Boden zu Nauendorff, gemuthet am 13. Aprilis undt bestätigt.*

Das erste Zechenregister ist vom Quartal Crucis 1708. Im Grubenbericht steht geschrieben: *Dieses Jahr ist der anfang zu bauen gemachet worden als im Quartal Reminiscere in der 10ten Woche, haben sämtliche Gesellschaften zu befinden seyn, auf einen Spath, Stollnweise angeseßen und haben dieses Jahr über aufgefahren 15 Lachter lang und $\frac{3}{4}$ Lachter hoch.*

Ledige Schichten machten vor dem Stollnort und auf der Strosse: David Beckert, Hanns George Bormann, George Fischer, Gottfried Friedrich Weichelt, Hanns Christoph Weichelt, Christoph Barthel, Valentin Fischer, Christoph Öhme, Hanns Christoph Bormann, Michael Weichelt, Caspar Kuntze, Christian Kuntze, Hanns George Stiehl, Christian Riedel, Christian Keudel, Gabriel Köhler, George Hase, Zacharias Weißbach, Caspar Schwartze, Hans Wahl.

Im Quartal Trinitatis 1709 wurde 8 gr. an Ausgabe Geld für einen Rutengänger der Gänge Übertage aus zu gehen bezahlt. Schmiedemeister zu dieser Zeit war Hanns Gabriel Köhler, er schmiedete Bergeisen und Bohrer aus.

Nach dem Quartal Reminiscere 1714 wurde das Grubengebäude aufgelassen. Im Quartal Crucis 1722 wurde das Grubengebäude erneut aufgefahren unter dem Lehnträger Hanns George Weigoldt. Aber bereits im Quartal Crucis 1723 wechselte wieder einmal die Grube den Lehnträger, mit Hans Matheus Hermann. Dieser Lehnträger hatte dieses Gebäude aber nur bis zur 4. Woche des Quartals Crucis 1723. Auf

Ledige Schichten waren hier tätig: Christian Batzig, Gottlieb Weichelt sen., George Weichelt jun., Peter Limbach, Christian Feldmann, Christoph Feldmann Hans Adam Weichelt.

Ab der 5. Woche gibt es keine Einträge mehr, die Zechenregister enden hier und das Grubengebäude wird erneut aufgelassen. Der Grund für den ständigen Wechsel und das auflassen der Grube ist in den Grubenberichten zu lesen. Hier wird von Dauben Gängen berichtet. Des Weiteren steht in jedem Grubenbericht zum Schluss der Satz: *Der liebe Gott wolle uns bald mit einem reichen und beständigen Anbruch erfreuen und alle vor Schaden behüten. Um Jesu Christi willen amen.* Von 1708 bis 1723 wurde die Grube etwa 72 Lachter aufgefahren. Der Grubenbetrieb wird im Quartal Crucis 1730 wieder aufgenommen, unter dem neuen Namen „**Trau Gott Erbstolln**“.

Trau Gott Erbstolln (unterhalb der Funkenmühle im linken Bobritzbachgehänge)

In dem Grubenbericht vom Quartal Crucis 1730 steht geschrieben: *bauen in früherer Zeit, (damit ist der St. Georgen Erbstolln gemeint), auf einen unbenannten Stehenden, der soll gewesen und bei 5 – 6 Zoll Mächtigkeit und mit Spat mit eingesprengten Rothgültigerz und Glaserz geführet haben, so indaß war dieser Gang im allgemeinen nur wenig aussichtsvoll. Man verließ ihn deshalb und wandte sich dem Gottlob Morgengang zu. Deshalb war auf einen in Abend getriebenen Stolln ca. 130 Lachter Länge aufgeschlossen, man wältigte diese Strecke zunächst wieder auf und stellte als dann das Stollort weiter gegen SW fort. Es ist über diesen Betrieb folgendes zu bemerken. Bei 133 Lachter Entfernung vom Mundloche zeigte sich der Gang 5 Zoll mächtig und führte Quarz, Kies und Glanz. Bei 158 Lachter, bei 10 Zoll Mächtigkeit Spat, Quarz, Schwefel und etwas einbrechenden Kupferkies. Bei ca. 164 Lachter (unter den Tageschächten ungefähr) fuhr man ein hangendes Trum an, welches hor. 6 streichend, bei 6 Zoll Mächtigkeit, Quarz und etwas Kiese führte. Beide Trümer wurden selbstständig und zwar auf ca. 19 – 20 Lachter vom Schürf weg nach 20 verfolgt. Das liegende stand bei 19 Lachter in sehr festen Granite an (der bei 179 Lachter Entfernung vom Mundloche in den Registern als auftretendes Nebengestein zuerst Erwähnung findet), und zeigte bei 3 – 4 Zoll Mächtigkeit, als Ausfüllung, Quarz, Schwefelkies, Schwer- und Flußspath und etwas einbrechenden Bleiglanz. Das hangende führte bei 19 5/16 Lachter abendlicher Entfernung vom Schachte 5 – 6 Zoll mächtige Gänge aus Fluß- und Schwerspath mit Kies und Bleiglanz bestehend. Auch war das hangende Stollort in Spät überfahren worden, der auf dem Kreuzpunkte Gneus und Quarz mit Spuren von Bleiglanz, gediegen Silber und Glaserz führte, in kurzer Entfernung davon aber nur noch in Klüften bestand. Trotz dieser im Gang nicht unfreundlichen Gangverhältnisse, fanden die Theilnehmer für dieses Bergbau Unternehmen bei den Betheiligten (meist arme Bergleute, die ihre Beiträge mit Schichten abmachten) derartig, daß der Lehnträger, um das Intrresse seiner Gewerkschaft wieder rege zu machen, „was Neues zu intriren, für gewerkmäßig erachten.)*

Im Lehnbuch wird der Trau Gott Erbstolln erstmals am 12. Juli 1730 erwähnt.

Lehnträger Herr Johann Gottfried Conradi – einen tieffen Erb-Stolln mit seiner Gerechtigkeit. Trau Gott genannt, auf George Hegewalths Guthe zu Nauendorff gelegen. Warth gemuthet am 17. Juny a.c.

Einen weiteren Eintrag im Lehnbuch ist vom 23. Sept. 1739.

Lehnträger Herr Johann Philipp Ihmen – Das Berggebäude Trau Gott genannt, so Recess frey worden, als einen tieffen Erbstolln Trau Gott genannt, auf Johann George Hegewalds Guthe zu Naundorff gelegen, ward gemuthet den 26. Juni a.c. Hierzu gibt es keine Zechenregister.

Wenden wir uns nun den Zechenregistern zu. Die Register beginnen mit dem Quartal Crucis 1730 unter dem Lehnträger Johann **Gottfried Conradi**. Im Grubenbericht steht: *Abgewichenenes Quartal ist der Stolln 62 Lachter aufgesaubert worden. Ingleich 6 Lachter so mit doppelten Thür Stöcken abgetrüben worden, zuwelchen Bau der Höchste Herr sein Segen geben wolle.)*

Schichten verrichteten: Hans Adam Müller, Benjamin Illgen und Gottfried Bormann. Bergmaterial, wie Schwarten, wurde von der Ober-Mühle geliefert.

Im Quartal Crucis 1732 wurde erstmalig mit Pulver gearbeitet. Für 4 Löscher, die sind 30 Zoll tief, wurde 1 Pfund Pulver verschossen.

Johann Gottfried Conradi war Lehnträger bis zum Quartal Trinitatis 1735. Ab Crucis 1735 ist der Erbstolln ins Halsbrückner Revier gelegen und wird vom Schichtmeister **Johann Christoph Tipmern** geführt, bis Lucia 1736. In dieser Zeit waren mehrere Bergleute tätig, so z.B.: Steiger – Christian Ritter, Lehrhauer – Adam Weichelt, Bergknecht – Joseph Beyer, Samuel Richter. Vom Quartal Reminiscere 1737 bis Reminiscere 1744 wurde kein Bergbau betrieben. Erst im Quartal Trinitatis 1744, ab der 6. Woche übernahm der Schichtmeister **Salomon Schulz** mit dem Versorger **Michael Hegewald** dieses Gebäude. Der Grubenbericht: *Ist beleget gewesen mit 1 Versorger 1 Berg Knecht und etlichen Zubeuß ledige Schichten. Den Bau betrefflich so ist die Rösche am Stolln von Mundloch bis an die Bobritzschbach gesaubert, sodann von Mundloch an 4 Lachter lang mit 5/4 Lachter Höhe aufgewältiget und solchen hangendes und liegendes auf 12 Ellen lang und 4 Ellen hoch ausgemauert und die Fürste verwölbt worden.*

Vom Quartal Reminiscere 1749 bis Lucia² 1749 wird der Trau Gott Erbstolln in Frist gehalten und vom Schichtmeister **Salomon Schulz** gehalten. Im Grubenbericht steht *das Stollort ist 126 Lachter ins Feld getrieben und das Gebäude in Frist gehalten.*

Wieder ruhte das Gebäude für 1 Jahr. Ab Reminiscere 1751 begannen wieder die Bergbautätigkeiten unter dem Schichtmeister **Salomon Schulz** und dem Versorger **Michael Hegewald**.

Im Quartal Luciae 1753 konnte der Grubenjunge, Gottfried Kreysig, nicht mehr vor Ort arbeiten, wegen schlechter Wetter. Von 1756 bis 1773 wurde das Gebäude in Frist gesetzt und somit fand kein Bergbaubetrieb statt. Im Quartal Crucis 1773 wurde die Grube neu belehnt, mit dem Lehnträger **Daniel Böhme**. Zu dieser Zeit wurde der Stolln neu aufgewältigt, das Mundloch mit einen 4 Lachter langen und 1 Lachter hohes Gewölbe verwahrt und das Tragwerk nachgezogen. Im Quartal Luciae 1776 wird der Erbstolln vom Schichtmeister **Carl Gotthelf Fischer** geführt. Obersteiger zu dieser Zeit war Daniel Böhme. Im Quartal Trinitatis 1777 wechselte die Grube den Schichtmeister und wurde geführt von **Johann Gottlieb Dähn**. Belehnt war der Traugott Erbstolln mit 1 Stoll, 1 Fundgrube und 2 Maaßen. Viele Naundorfer waren Kux Besitzer, die sogenannte Gewerkschaft. Hier ein paar Naundorfer Kux Besitzer: Johann Daniel Rothe, Johann Christian Lange, Carl Traugott Hegewald, Johann Michael Eichhorn, Carl Gottlob Eltner, Carl Gottlob Wahl, Johann Carl Gottfried Sohr und noch viele andere. Schmiedearbeiten wurden vom Schmiedemeister Johann Christian Schmidt, Johann Jacob Thomas und Johann George Berthold ausgeführt. Vom Quartal Trinitatis 1778 bis Crucis 1783 ruhte der Bergbaubetrieb im Traugott Erbstolln erneut. Danach wird sie vom Lehnträger **Johann Gottfried Böhme** geführt. Ein Ausschnitt aus dem Grubenbericht von 1783: *Das Stollort welches Spath weise gegen Abend getrieben gewesen, vor solches ist in diesen Quartal 4 Lachter lang mit 1 Lachter Höhe in Bergen und Schlämen aufgewältiget worden, beträgt sämtliche Länge vom Stollnmundloche weg 130 Lachter, der Gang ist 5 Zoll mächtig in Quarz, Kies mit einbrechenden Glanz.*

Vom Quartal Reminiscere 1791 bis zum Quartal Trinitatis 1794 wurde der Erbstolln unter dem Lehnträger **Carl Gottlob Wittig** geführt. Trinitatis 1794 beträgt sämtliche Länge vom Mundloche weg 160 Lachter. Des Weiteren ist der Tageschacht aufn Morgengange $3\frac{1}{2}$ Fahrte tief abgesunken und sämtliche Teufe beträgt $3\frac{5}{12}$ Fahrte. **Johann Gottlob Heinrich** war vom Quartal Crucis 1794 bis zum Quartal Luciae 1794 neuer Lehnträger. In dieser Zeit ist auf dem Morgengange nichts getan worden. Der Tageschacht wurde $\frac{1}{2}$ Fahrte abgeteuft und beträgt jetzt $2\frac{1}{12}$ Fahrte. Und wieder wechselte die Grube den Lehnträger, vom Quartal Reminiscere 1798. Daraus der Grubenbericht:

Dieses Gebäude hat wegen der in diesem Quartal stattgefundenen großen Tagenässe und anderer Hindernisse halber nicht betrieben

werden könnenn am wenigsten ist der vorerst aufzumachende von Schlämmen und Waßern zu reinigende und vollends bis Stolln niederzubringende noch verpingte gleich neben den izt schon offenen sich befindende Tageschacht in Angriff zu nehmen, und daher das Stollort welches morgengangweise gegen Abend und Mittag nach vorliegenden Gängen getrieben wird, auch nicht weiter fortzubringen gewesen, sondern steht noch mit 160 $\frac{1}{4}$ Lachter Länge an.

Ab dem Quartal Reminiscere 1799 wird der Traugott Erbstolln vom Schichtmeister **Ernst Ludwig Richter** geführt. Es wurden 40 Lachter neues Tragwerk eingebracht, der Morgengang wurde neu aufgewältigt und in erforderliche Zimmerung gesetzt und fahrbar gemacht worden. Aus dem Aufstand und Grubenbericht vom Quartal Luciae 1803:

In dem Tageschacht aufn Gottlob Morgengang ist 1 Lachter tief mit 1 $\frac{1}{2}$ Lachter Länge abgesunken und die Berge hiervon an Tage gezogen worden. Sämtliche Teufe des Tageschachts beträgt 3 $\frac{19}{24}$ Fahrte. Sodann ist in diesen Quartal eine neue Kaue erbaut und über selbige Schacht gesetzt worden. Das Stollort ist 10 Zoll mächtig und bestehet in Quarz, Kies und einbrechenden Glanz.

Geführt wurde die Grube bis zum Quartal 1804 von **Ernst Ludwig Richter** und von **Johann Jacob Graff** als Administrator. In diesem Quartal wurde der Tageschacht auf dem Gottlob Morgengang bis auf den Stolln durchgeschlagen und hat eine Teufe von Tage bis Stollnsohle 4 $\frac{2}{24}$ Fahrte. Ebenso wurde der Füllort hergestellt. Ab dem Quartal Trinitatis 1804 wird der Erbstolln geführt vom Schichtmeister **Johann Jacob Graff**. Im Quartal Crucis 1810 wurde mit Ledigen Schichten aufm tiefen Stolln 7 Lachter vom Mundloch hinein, eine 6 Ellen lange doppelte Türstoßzimmerung gesetzt, und 7 Lachter neues Tragwerk geschlagen. Zu dieser Zeit waren das Liegende und Hangende Trum, auf dem Gottlob Morgengang unbelegt. Zum Schluss betrug sämtliche Länge vom Mundloch weg, 179 $\frac{13}{16}$ Lachter.

Crucis 1812 wurden die Stollörter auf den Gottlob Morgengang gänzlich eingestellt und stattdessen der Trau Gott Erbstolln mit dem Neue Hoffnung Morgengang im rechten Boberitzsch Gebirge zu treiben angefangen (Gemeint ist hier der Trau Gott Erbstolln im Rosental).

Der Traugott Erbstolln auf dem Gottlob Morgengange wird, trotz gänzlicher Einstellung, in den Einlege Register weitergeführt. 1817 wurde die Lossagung beim Bergamt, wegen sehr geringen Zubeinhalten beantragt.

Vorsicht Erbstolln

Circa 500 Schritte unterhalb der Unteren Naundorfer Mühle folgt im östlichen Bobritzalgehänge ein Morgengang zu Tage aus, der von 1796 – 1800 durch den Stollweise untersucht und gleichnamig mit der Grube getauft. Das Stollort wurde 4 Lachter fortgestellt, dann aber wieder liegen gelassen.

In einem Schreiben an das Sächsische Bergamt zu Freiberg vom 13 Juni 1807 steht: *Im Jahre 1795 ward dieser Gang bey dem Ausgraben eines Kellers in des Grundbesitzers Guthe zuerst, jedoch ziemlich Hoch am Abhang, entdeckt und dazumal auch von demselben Grundbesitzer gemuthet und von diesem Keller aus ein Ort einige Lachter gegen Morgen ins Gebirge getrieben wurde. Da ich nun, nachdem ich diesen Gang gemuthet hatte, mich von der Bauwürdigkeit daselben zu überzeugen wünschte und gleich wohl jener Punkt im Keller des Grundbesitzers wieder vermauert war, so ließ ich im Hofraum des Guthes einen Schurf werfen und bekam mit solchen 2 Ellen unter der Oberfläche den Gang, welcher Std. 3 streicht und beynahe saiger fällt, 4 bis 6 Zoll mächtig ist.*

Freyberg den 13ten Juny 1807 gez. Johann Jakob Graff

Die Register beginnen mit dem Quartal Reminiscere 1796 mit dem Lehnträger **Johann Gottfried Steyer**.

Grubenbericht: *Durch Ledige Schichten hat man dieses Quartal die zu Anlegung des Vorsicht Stollns am Fuße des sich am Bobritzschthale nach Ost erhebenden Gebirges nöthige Tagerösche 3 Lachter lang mit $\frac{3}{4}$ Lachter Höhe niedergestellt.*

Ledige Schichten wurden von Johann Gottlieb Richter und Carl Gottlieb Kreysig ausgeführt. Im Quartal Trinitatis 1797 betrug die Länge der Tagerösche 12 Lachter und wurde in erforderlichen Stangen und Stützstempel gelegt. Im Quartal Trinitatis 1798 wurde der Vorsicht Morgengang 4 Lachter auf Nord Ost getrieben. Aber bereits im Quartal Crucis 1798 lag der Vorsicht Morgengang unbelegt an. Im Frist Register werden ab diesen Zeitpunkt keine Ledige Schichten mehr aufgeführt. Die Fristregister enden mit dem Quartal Trinitatis 1800, danach wird der Vorsicht Erbstolln aufgelassen und 1812 unter dem Namen „**Traugott Erbstolln**“ auf den „Neue Hoffnung Morgengang“ wieder aufgefahren.

Traugott Erbstolln (im Rosental am rechten Bobritzschbachufer)

Leider sind einige Einlege Register gesperrt und beginnen mit dem Quartal Trinitatis 1813. Ab hier wird der Morgengang, der Traugott Morgengang bezeichnet. In einem Protokoll vom 16. Dezember 1812 steht folgendes geschrieben: *Traugott Beschürfter Morgengang. Bey dem Berggebäude Traugott Erbstolln zu Naundorf ist auf der nordöstlichen Seite des Bobritzschthales ein Morgengang, welcher Quarz und Hornstein mit eingesprenten Kupfer und Schwefelkies führt, erschürft und unter dem Namen Traugott gewählt worden. Um nun diesen Gang, der ein so Höfliches Ansehen hat, noch weiter bei mehrerer Teufe zu untersuchen, hat man von der Bobritzschbach aus eine Rösche angelegt, mittelst welchen in 12 – 14 Lachter in dem vorgenannten Bach gegen Nordost ansteigenden Gebirge völlige Stollnhöhe erlangt und in einer unbedeutenden Länge den Gang 1 bis 2 Fahrten tiefer als in gedachten Schurf angefahren wird.*

Aber zu dieser Zeit gab es ein Vorkommnis. In der 11. bis 13. Woche hat das Grubengebäude unbelegt gestanden. Der Steiger Karl Traugott Hofmann ist wegen falschen Kuxhandels in Untersuchung gekommen und suspendiert worden. Hier ein Ausschnitt aus dem Protokoll vom 2. Juni 1813: *Die Suspension des dasigen Obersteigers betrefflich. Auf die von dem Schuhmacher Johann Gottfried Höfler zu Chemnitz wegen des gegen den Obersteiger von Traugott Erbstolln zu Naundorf, Carl Traugott Hofmann entstandenen Verdachts eines betrügerischen Kuxhandels. Aus der des Obersteigers eigenen Geständnisse in der Hauptsache so viel ergeben, zwei Kuxe an Höfler verkauft, den Kaufpreis baar bezahlt genommen hat, und nur ein Teil an die Grube berechnet hat und das übrige Geld für sich behalten hat.*

Zur Wiederbesetzung der Steigerstelle, um möglichst bald die Grube wieder in Umtrieb zu bringen, wurden drei Bergleute für die Steigerstelle vorgeschlagen: Friedrich Gotthelf Kühn, Friedrich Abraham Rümmler und Carl Gotthold Schiffel. Aus dem Protokoll vom 23. Juni 1813: *Hohe Wohllobliche Bergamt darf ich nicht unbemerkt laßen daß ich noch meine maßgeblichen dafür halte den vorgeschlagenen Doppelhäuer Kühn für am bestensten zu dieser Steiger Stelle glaube.* Er erhielt das Zeugnis eines arbeitsamen und erfahrenen Häuer, und in Naundorf seinem Wohnort, dem Ruf sehr zuverlässiger Mensch zu

sein. Damit wurde Friedrich Gotthelf Kühn, Obersteiger im Traugott Erbstolln.

Von der 5. Woche des Quartals Curics 1813 beträgt die ganze Länge des Stollns vom Mundloch weg $12 \frac{3}{8}$ Lachter und ist 6 bis 7 Zoll mächtig, und besteht aus Quarz mit einbrechendem Arsenkies, Schwefel- und Kupferkies.

Ab dem Quartal Luciae 1816 wird das Gebäude vom Schichtmeister **Johann Karl Traugott Hertwig** geführt.

In der 4. Woche des Quartal Trinitatis 1818 war der Steiger Johann Gotthelf Kühn verstorben. Auszug aus dem Register: „*Von No: 4. Woche an war, weil der Steiger mit Todte abgegangen, das Gebäude nicht belegt.* Zu dieser Zeit war der Traugott Morgengang $49 \frac{1}{2}$ Lachter erlangt. Neuer Steiger wurde Karl Gottlob Heber.

Ab dem Quartal Trinitatis 1820 wird Johann Samuel Borrmann (Borrmann) als Bergknecht im Register aufgeführt, ab Crucis 1820 als Lehrhauer. Ab der fünften Woche im Quartal Crucis 1822 verlässt der Steiger Carl Gottlob Heber den Traugott Erbstolln, er wechselt auf dem Erzengel Michael zu Mohorn. Ab der neunten Woche dieses Quartals wird Obersteiger, Gotthelf Heinrich Münzner. Sämtliche Länge im Quartal Trinitatis 1823 vom Mundloch bis vorm Stollnort beträgt 100 Lachter. Im Grubenbericht vom Quartal Reminiscere 1824 steht geschrieben; *Das Neue Hoffnung tiefe Stollnort auf dem Traugott Morgengang in Nordost bey 1 Lachter Höhe $\frac{1}{2}$ Lachter weiter fortgebracht worden. Der Gang war 8 – 10 Zoll mächtig, aus Quarz, Schwerspath und Letten mit eingesprengten Kupfer- und Schwefelkies bestehent. Ist die Zimmerung vom Steiger nothdürftig unterhalten. Die Förderung ist mittelst Karrns bis auf die Halde ausgefördert worden.* Schichtmeister war ab diesem Quartal **Gustav Adolph Franke**. Im Quartal Trinitatis 1825 wird der Traugott Erbstolln in Frist gesetzt und im Grubenbericht steht: *Das Gebäude war wegen Mangel an Einnahmen nicht in Betrieb.* Es waren keine Kuxbesitzer oder Gewerkschaften mehr eingetragen. Die Gesamtlänge des Traugott Morgenganges beträgt zum Schluss $104 \frac{1}{4}$ Lachter. Es wurden die Bergmaterialien an die Grube „Erzengel Michael“ zu Mohorn verkauft. Mit dem Quartal Luciae 1826 enden die Register und die Grube wird losgesagt. Von dieser Grube sind keine Ansätze einer Bergbautätigkeit mehr erkennbar.

Christianus Erbstolln

Dazu gibt es nur zwei Einlegeregister, Curics 1733 und Luciae 1733, und es ist im Moment nicht bekannt wo sich der Christuanus Erbstolln befunden hat. Im Lehnbuch vom 29 Juli 1733 wird der Lehnräger **Johann Michael Kayser** geführt. *Einen tieffen Erbstolln mit seiner Gerechtigkeit Christianus genannt, auf Christian Richters Guthe zu Neundorff gelegen, ward gemuthet den 4. July, bestätigt den 29. July.* Zubußschichten wurden gemacht von: Christian Ludwig, Gottfried Schulze, Johann Michael Herde, Christoph Hänssel, Johann Gottfried Kuhnt, Samuel Jähnig, Gottfried Rochlitzer, Christian Müller, Christian Goldamer, Hans Christian Naumann, Johann Michael Fry, Johann Michael Fritzsche, Gottlob Köhler, George Liebert, Hans George Dietrich, Hans George Schmidt, Paul Winkler, Heinrich Barthel und Gotthelf Tachfeld. Schmiedearbeiten wurden vom Schmiedemeister Johann Gottfried Kühn durchgeführt.

Der Grubenbericht Crucis 1733: *Dieses Quartal ist mit denen im Register befindlichen Personen gebauet worden. Vor dem Stollnorth welches von den alten etliche 30 Lachter ins frische feld getrieben ist, 1 Lachter lang mit $\frac{3}{4}$ Lachter Höhe aufgefahren worden, des gleichen hat man auf dem Spadt, so einen mit der Hülffe Gottes mit den Stolln zu überfahren, hat den Schacht angefahren und solchen auf $\frac{3}{4}$ Fahrte tief gesunken, der große Gott wolle seinen Reuhen Berg seegen geben, und die Herrn Gewerken bald mit reichen Anbrüchen erfreuen. Um Jesu Christi willen.*

Der Grubenbericht Luciae 1733: *Dieses Quartal ist mit denen in Register befindlichen personen gebauet worden. Vor dem Stollnort, welches die Alten etl. 30 Lachter lang ins frische Feld getrieben, ist $\frac{3}{4}$ Lachter lang und $\frac{3}{4}$ Lachter hoch aufgefahren worden.*

Lehnräger – Johann Michael Kayser

Gott allein die Ehre Erbstolln

Die Zechenregister beginnen mit dem Quartal Trinitatis 1765. Geführt vom Lehnträger **Carl Traugott Fischer**. Belehnt waren die Grube mit 1 Erbstolln, 2 Fundgruben, 5 Maaßen und 2 Waßer. Im Grubenbericht wird geschrieben: *Ist der Bau von Gesellen geführt worden. Dieses Stollort ist von den Gesellen voriges Quartal 50 Lachter erlanget mit $\frac{3}{4}$ Lachter Höhe gewesen, dieses Quartal Hierzu mit $\frac{3}{4}$ Lachter Höhe in 2 Lachter erlangung gebracht, hier 1 Lachter brechende Gänge den Stehenden, samt Morgen Gang 1 Fäustel hoch, Mächtige Gänge bestehende in einbrechenden Glanz und Kies. Gott bescherr Reichhaltige Anbrüche und verhüte allen Schaden.*

Im Quartal Crucis 1765 wird die Grube mit, *einen tiefen Erbstolln, eine Fundgrube Ober 1.2. und Unter 1. Maas aufn Stehenden Gang, eine Fundgrube Ober 1.2. Maas aufn Flachen Gott meiner Hülfe und eine Poch- und Wäsche nebst Durchlaß Waßer.*

Im Quartal Trinitatis 1766 wird die Grube vom Lehnträger **George Haßbacher** geführt, mit der gleichen Belehnung. Ledige Schichten verrichteten: *Carl Traugott Fischer, George Haßbacher, Christian Eckolt, Christoph Fischer, Johann Michael Fischer, Johann George Heinrich, Carl Gottfried Wahl, Gottlieb Liebscher, Johann Friedrich Fischer, Johann Horeiche, Christoph Wahl, Gottfried Mehnert, George Michael Fritzsche, Christoph Kost, Gottfried Fischer, Samuel Pazig, Carl Gottlieb Böhme, George Christfried Helbig, Ernestus Walther und Johann George Keihl.*

Diese Schichten sind vor dem Stoll Orthe verrichtet worden.

Der Grubenbericht: *Dießes Stollort ist von denen Gesellen mit $\frac{3}{4}$ Lachter Höhe 58 Lachter erlanget gewesen. Dieses Quartal also $1\frac{1}{4}$ Lachter erlanget und $2\frac{1}{2}$ Lachter Stroße nachgerissen beträgt sämtliche Länge $59\frac{1}{4}$ Lachter und $10\frac{1}{2}$ Lachter Stroße nachgerissen. Auf einen Stehenden Gang gegen Mitternacht, bey 1 Fäustel mächtige Gänge von Quarz und Kieß.*

Ab dem Quartal Trinitatis 1768 ist die Grube in Frist gesetzt. Ab dem Quartal Trinitatis 1779 ist die Grube neu belehnt, mit dem Lehnträger **Carl Gottlieb Hamann**. Belehnt war die Grube mit einen tiefen Erbstolln Gott allein die Ehre genannt, eine Fundgrube auf einen Stehenden Gang gleichen Namens. *Ledige Schichten sind gemacht, bey aufwältigen des Tageschachts welcher voll Bergen;* durch Carl Gottlieb Hamann, Johann Gottlieb Schulze, Johann Gottlieb Wahl, Johann Samuel Feldmann, Johann Gottlob Wahl, Johann Christoph Thomas, Gotthart Heymann und Gottlieb Berger.

Der Grubenbericht von 1779: *daß Gebäude wird durch Gesellen gebauet, auf einen Erbstolln und einer Fundgrube belöhnet auf einen Stehenden Gange, haben den Schacht welcher voll Berge gelegen aufgewältiget und 4 Lachter auf den Stolln aufgesäubert und zu benanden Schacht ausgefördert.*

Im Berglehnbuch von 1785 bis 1801 wird der Erbstolln „Gott allein die Ehre nochmals erwähnt.

Gott allein die Ehre Erbstolln zu Naundorf

A.D. 1779 12. Woche Trinit. Den 2. Juny, Habe ich Johann Andreas Scheidhauer, Bergmeister bestätigt, an den Muther Carl Gottlieb Hamann, Einen tiefen Erbstolln, Gottallein die Ehre genannt, welcher zu Naundorf an der Bobritzschbach, hinter der Schenke angefangen und auf einen Stehenden Gange gegen Mitternacht ins Gebürge getrieben, dessen Mundloch jedoch gegenwärtig verbauet, die Wasser in einer gemauerten Rösche zu Tage ausgehen und in der Bobritzsch Bach fallen.

Dann

Eine Fundgrube auf gedachten Stehenden Gange gleiches Namens welche von dem Hinter dem 1 ¼ Fahrt tief aufn Stolln nieder gehalten Tage Schacht ganz gegen Mitternacht zustrecken.

Ward gemuthet den 7ten Mai 1779 darauf frey verbauet.

1 Kux Erbtheil

2 Kuxe Gemeine Stadt

1 Kux Knappschaft

Johann Andreas Scheidhauer - Bergmeister

Im Quartal Crucis 1779 enden die Grubenberichte. Die Ledigen Schichten sind zur Aufsäuberung der Wassersaige auf dem Stolln gemacht worden. Der letzte Grubenbericht von 1779: *Daß Gebäude wird durch Geselln gebauet. Mit einen Erbstolln und 1 Fundgrube belöhnet auf einen Stehenden Gange in 10 Lachter aufn Stolln ist ein Tageschacht 1¼ Fahrten tief. Voriges Quartal ist der Schacht aufgewältiget und 4 Lachter aufn Stolln aufgesäubert. Ist dieses Quartal 22 Lachter wasserseige aufgesäubert worden.*

Hülfe Gottes Fundgrube, Erbstolln

Von diesem Gebäude sind weder Einlegeregister noch irgendwelche Grubenberichte vorhanden. Nur eine Erwähnung im Lehnbuch.

13. August 1558

Eine Fundgrube unnd ober neste mos Samptt einem Erbstolln auf eienen Gang. Gelegen zu Neundorff auf Merlen Werners guetern auff der Hülfe Gottes genanth.

Heilige Dreifaltigkeit Fundgrube, Erbstolln

Das erste Zechenregister ist aus dem Jahre 1596 vom 14. July.

Eine Fundgrube unndt untere negste, Samt den ober negste maß uffm Stehenden gange zu Neundorff gelegen.

Als Lehnträger wird Hanns Fischer geführt. Anteilseigner 1597 waren Caspar Luder, George Auerbach, George Fritzsche, Hanns Luder, Illgen Schall, Winy Beier und Paull Waltter. Lehnträger im Jahr 1604 ist Paul Walter (Paull Waltter). *Eine Fundg. Auf sth. Gang Heilige Dreifaltigkeit genant. Zu Neundorff uf George Fritzschen gütern gelegen.* Ledige Schichten wurden von Paul Waltter, Balzer Kemptzer und George Fritzsche gemacht. Die Zechenregister enden mit dem 15. Aprilis 1605.

Wille Gottes Fundgrube

Aus dem Lehnbuch vom 7. April 1605, geführt vom Lehnträger Severinus Schulze. „*Wille Gottes Fundg. Und unt. 1. Maß auf Spatgang zu Neundorff auf Christoph Schmieder Gütern.*

Hierzu gibt es nur ein Register, darin werden Adam Schulze, Samuel Hoffmann, Johann Hörnigk und Matthes Klöppel als Anteilseigner geführt.

Newendorff mole

Hierzu gibt es drei Eintragungen im Lehnbuch:

3. Jan. 1512 *Muther fabian hoffemann*

Eine Fundgrube mit Drey erben zum Newendorff keg`n der Mol u-ber. Mit aller gerechtigkeit dy eine Fundg. Zu rechte hab`n sol.

10. Febr. 1512 Muther Hoffemann zum Nawendorff
Dy Neste Masse zu der fundg. Gelegen Zum Nawendorff keg`n der
Mol uber.

15. Nov. 1512 Muther Valten richter
Ander und Drytte Maase nach der fundg. Zum Newendorf kegen der
Mol uber.

Es ist nicht nur schwer zu lesen, es ist auch schwer zu verstehen.
Eine weitere Fundgrube aus dieser Zeit ist die S. Baltasar Fundgrube.

S. Baltasar Fundgrube

Hierzu gibt es einen Einlegeregister.

*Eine Fundgrube uffm Stehenden gange zu Naundorff gelegen. Den 20
August 1596 und den 8 Septem. 1596.*

Belehnt war diese Fundgrube: 1 Kux Erbtheil, 2 Kuxe Gemeine Stadt
und dem Lehnräger Lorenz Zimmermann. Als Schichtmeister wird
Caspar Wezell geführt.

Zum Schluss der Satz vom 6 Septb. 1595.

*Einen Erbstolln mit seiner gerechtigkeit uff S.Melchior Eis Stolln ge-
nandt.*

Gewerken von 1595/96

Adam Günzell
Anders Südige
Anna Fischer
Anna Michell Fischer
Anders Zimmermann
Balze Salomon Junior
Balze Zimmermann
Caspar Bormann
Erbtheil
Gemeine Stadt
George Schneider
Hanns Lorenz
Hanns Ludewigk

Anders Hoffmann zu Naundorff
Anders Hoffmann
Anders Schmidt
Abraham Scherr
Anders Dittrich
Balze Kohst
Caspar Wezell
Caspar Kunze
Franz Kirsten
George Zimmermann
George Jase Förster
Hanns Schüze – Bergmann
Hanns John

Johannes Michell	Felgenn Spiß
Jacob Richter	Kirch zu Naundorff
Kiliann Friedrich	Lorenz Zimmermann
Melchior Salomon	Melchior Fischer
Michell Ebich	Merten Mende
Merten Ludewigk	Maria Ullmann
Maz Ludewigk	Michell Ludewigk
Maz Dieze zu Niederschöna	Mertenn Obendorff
..... Richter - Bergmann	Paul Frizsch
Paul Jetwigk	Philip Schubartt
Salomon Rott	Samuell Schüz
Sibille Richter	Sacharias Schmid
Steffan Waltter	Sibille Maz Eibisch
Tobias Franke	Valtenn Behm
Ursula Schmid	Urbann Mittelbach
Regina Spiß	Merten Uhlich
Lorenz Woller	Hanns Rehan
Hanns Böß	Helena von Schönberg
Hanns Heinrich von Schönbergk zu Niederschöna	

Im Jahr 2005 wurde bei Umbauarbeiten, Oberer Engen 8, ein Sandstein gefunden. Er trägt die Inschrift „1607 und Baltasar Salomon“. Es ist zu vermuten, dass dieser Stein in Verbindung mit der Grube „S Baltasar steht. Des Weiteren ist die Kirche zu Naundorf, sie liegt in Unmittelbarer Nähe, Kuxbesitzer bei der Salomon Baltasar Fundgrube.

Eine Akte über einen Tagebruch im Jahre 1909

Abschrift aus einer amtsauptmannschaftlichen Aktenlage.

Naundorf, den 6. März 1909

An die Königliche Amtshauptmannschaft
zu Freiberg

Zur erbrachten Anzeige, daß bei dem Hausbesitzer Heinrich Köhler Kat. Nr. 120B hier am 5. deß M. in dessen Scheunengebäude mit angebautem Schweinestall eine 7 m tiefe Absenkung stattgefunden hat, es handelt sich hier jedenfalls um einen Grubenbaustolln, durch einlassen von Luft ist zu ersehen daß Balken über einen 2 m tiefen Wasserstand liegen, da dießes Gebäude direkt am Wohnhaus angebaut ist und der Stolln wahrscheinlich darunter durchgeht, kann dadurch noch mehr gefährdet sein.

Die Königliche Amtshauptmannschaft wird gebeten einen Sachverständigen des Königlichen Bergamts zur Untersuchung dieses Stollns zu bewerben. Der Besitzer glaubt Ansprüche auf Schadenersatz beim Königlichen Bergamt stellen zu können.

Barthel, Gemeindevorsteher

Eingegangen

8. März 1909

Königliches Bergamt

Beschluß der Königlichen Amtshauptmannschaft

Freiberg, den 8. März 1909

An das Königliche Bergamt hier zur Kenntnißnahme und mit dem Ersuchen um Aussprache.

Dr. Brehme

Der Tagebruch, der schätzungsweise 8 m lang, 2 m weit und bis Wasserspiegel 7 m tief ist, befindet sich innerhalb des dem Hüttenarbeiter Heinrich Köhler gehörigen Wohnhauses Kat. Nr. 120B in Naundorf. Er erstreckt sich von dem am nördlichen Giebel angebauten Schuppen unter dem daneben befindlichen, als Scheune dienenden Raume und weiterhin unter dem Kuhstall hinweg bis ungefähr zum Hausflur, also annähernd bis zur Hälfte des Hauses. An dem letzteren selbst sind außer der Giebelmauer, die teilweise in der Luft hängt, zur Zeit Schäden nicht wahrzunehmen, doch stehen bei Eintritt von Tauwetter, sobald der Frost aus der Erde schwindet, Nachbrüche und in weiterer Folge

auch Schäden am Gebäude zu erwarten. Köhler hat das im Jahr 1885 erbaute Wohnhaus, das er mit Frau und 3 Kindern allein bewohnte, geräumt und in der nahen Schneidemühle Wohnung bezogen. Ebenso ist das Vieh (3 Kühe und 2 Schweine) daselbst untergebracht. Sämtliche Türen und Zugänge des Hauses werden verschlossen gehalten. Die Schlüssel befinden sich in Verwahrung des Gemeindevorstandes Barthel. Zurück zu führen ist der Tagebruch, der jetzt im Bergfreien Raum nicht weit vom Erbgericht nahe am rechten Ufer der Bobritzsch liegt, seiner Beschaffenheit nach wahrscheinlich auf einen ehemaligen Bergbaubetrieb, wenn sich auch nicht bestimmt angeben läßt, ob man es mit einem alten Schacht oder mit einem verlassenen Stolln zu tun hat. Für einen Stolln ist der Bruch in Anbetracht seiner Höhenlage des Bachbettes zu tief und für ein Schächchen zu lang; es sei denn, daß es sich nebenher um einen alten Abbau oder ein Gesenke handelte. Für einen Schacht wäre die Lage in nächster Nähe eines Wasserlaufes übrigens auch nicht günstig. Von einem Stollnmundloche ist nichts zu sehen, auch nichts bekannt. Das bergamtliche Rißarchiv gibt über den fraglichen Bergbau keinen Aufschluß.

Freiberg am 16.3.1909

Der K.A.H. Freiberg

Geben wir beifolgenden Aktenbogen zurück; die angestellten Erörterungen haben nachstehendes ergeben. Der Aktenmäßige Unterlagen über einen von jener Stelle betriebenen Bergbau sind auch nicht vorhanden. Wir nehmen somit an, daß es sich um einen sehr alten Bergbaulichen Betrieb handelt.

Zur Verwahrung des in Rede stehenden Tagebruches verpflichtet würde gemäß § 140 Abs. 1. Der zum Allg. Berggesetze erlassenen Ausführungsverordnung vom 2. Dez. 1888 an sich der letzte Bergwerksbesitzer sein. Da ein solcher aber im vorliegenden Falle nicht vorhanden ist, sind wir, ohne damit eine Verpflichtung der Staatskasse anzuerkennen, bereit, dem Grundeigentümer zur Verfüllung eine Beihilfe bis zu 100 M aus Staatsmitteln zu bewilligen, die er seiner Zeit gegen Einlieferung der Rechnungsbelege bei der Bergamtskasse abheben kann. Es ist also erforderlich, daß die Verwahrungsarbeiten sobald wie möglich in Angriff genommen werden. Dabei möchte mit besonderer Vorsicht verfahren werden. Es wird deshalb zweckmäßigerweise ein in heutigen Arbeiten erfahrener Bergbeamter oder

Zimmerling. Außerdem aber ein tüchtiger Bausachverständiger zuzuziehen sein. Vor dem Beginn der Verwehrungsarbeiten möchte die Berginspektion Freiberg I und II rechtzeitig vorher benachrichtigt werden. Wir bitten, den Hausbesitzer Köhler in diesem Sinne zu verständigen und das hiernach Erforderliche zu veranlassen.

Abschrift aus einem des Kgl. A.-H. Freiberg

Tagebruch in Naundorf betr.

Naundorf, den 23. März 1909

K. Amtshauptmannschaft

24. März 1909

3176 Freiberg

Die Königliche Amtshauptmannschaft zu Freiberg

Zur gehorsamsten Anzeige, daß am 15. Des M. ein Beamter des Königlichen Bergamts am Köhlerschen Grundstück anwesend war, welcher die sofortige Ausführung des Tagebruches, um weitere Schäden zu verhüten, anordnete, daraufhin wurde ein hiesiger Bergzimmerling mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragt und ist die Ausfüllung des Tagebruches soweit fertig gestellt, daß Unterzeichneter gegen Benutzung des Gebäudes ein Bedenken nicht mehr hat.

Köhler ist vom Vorstehenden in Kenntnis gesetzt und will das Haus vielleicht in 8 Tagen wieder beziehen.

Barthel

Gem. – Vorst.

Rechnungen für die Beseitigung des Tagebruchs von,

Moritz Falke für 6 Std. a. 25 Pf. – pens. Hüttenarbeiter

Karl Kummer für 28 Std. a. 25 Pf. - Wirtschaftsbesitzer

Ferdinand Merkel für 24 Std. a. 30 Pf. – pens. Schachtzimmerling

Hermann Wittig für 20 Std. a. 25 Pf. – pens. Hüttenarbeiter

Emil Merkel für 24 Std. a. 25 Pf. – Tagelöhner

Ernst Kummer für 10 Std. a. 25 Pf. – Steine gefahren – Maurer

Oskar Uhlig für 24 Std. a. 25 Pf. – Tagelöhner

Alfred Naumann für 22 Std. a. 25 Pf. für Steine transportiert – Tagelöhner

Auguste Dietrich – Guts- und Steinbruchbesitzer für 1 Geschirr 1 Tag

Steine gefahren für 12 Mark, Steine geliefert für 25 Mark, ½ Meter

Lehm geliefert für 1,50 Mark. Pfosten geliefert für 1,50 Mark.

Moritz Baumgart für 10 Std. a. 25 Pf. – Hüttenarbeiter

Paul Ihle für 34 Std. a. 25 Pf. – Tagelöhner

Max Lange für Lieferung von Rüstzeug 3 Mark – Baugeschäft
Hermann Mädler – Gutsbesitzer - Rüstzeug zur Brücke gefahren 2
Mark, mit 2 Gespann Steine gefahren 24 Mark, Brückenrüstzeug weg-
gefahren 2 Mark.

Zusammenstellung Summe 149 Mark 45 Pf.

Die Entblößung eines Erzführenden Ganges im Abzugsgraben der Steverschen Mühle zu Naundorf

Aus einem Schreiben an das Königliche Bergamt vom 9. Juni 1869:
*„Bei der Aufhebung des Abzugsgrabens zur Steyerschen Mahl- und
Schneidemühle zu Naundorf und unmittelbar unter dem Brunnen des
Doppelhäuers Reichert daselbst ist nach dem Anführen sowohl des
genannten Doppelhäuers und noch mehrerer anderer Bergleute, als
wie auch des Herrn Mühlenbesitzers Steyer ein Gang entblößt wor-
den, zwar auf seine näheren Verhältnisse nicht habe untersuchen kön-
nen, weil der Punkt, wo die Aufschürfung stattgefunden haben soll,
wieder mit Land und Wasser überdeckt war, den ich aber nach den
mir vorgezeigten und in ihren besten Theilen hier beigelegten Stufen
die übrigen Stufen bestanden aus gründlichen Gneus und aus Quarz,
der hinsichtlich seiner gelblichen Färbung und Drusigkeit dem Hals-
brücker Spate vorkommenden gleichen Minerale sehr ähnelt ja viel-
leicht diesem Gange selbst angehört, mit einbrechenden Schwefelkies
und Bleiglanz – für werth erachte, daß darauf weiter gehende Unter-
suchungen eingeleitet werden, welche da sich das Beihilfer Feld bis
hierher erstreckt, von dieser Grube selbsteigen ausgeführt werden
könnte und würde hierbei ganz gut mit einen Stolln anzukommen und
der dazu nöthige Grund und Boden ohne Schwierigkeit zu erwerben
sei.*

Begriffe aus dem Bergbau

Quartal:

Bergmännische Einteilung des Kalenderjahres in Viertel (je 12/13 Wochen),

orientiert am Kirchenjahr.

1. Quartal = Reminiscere (*1. Januar bis 1. April*)
2. Quartal = Trinitatis (*1. April bis 1. Juli*)
3. Quartal = Crucis (*1. Juli bis 1. Oktober*)
4. Quartal = Luciae (*1. Oktober bis 1. Januar*)

Fundgrube:

Unter *Fundgrube* ist ein dem Finder (*Fundgrübner*) eines Ganges verliehenes Grubenfeld zu verstehen, das sich unmittelbar auf der Fundstelle eines neuen Erzganges befand. Die Grube wurde mit 84m x 14m abgemessen.

Zum Teil wird ein von oben nach unten vorgetriebenem Bergwerk ebenfalls als Fundgrube bezeichnet.

Lehnträger:

Lehnträger war der Gewerke, auf dessen Namen die Verleihungsurkunde einer Grube ausgestellt war.

Erbstolln:

Mit Erbstolln bezeichnet man den am tiefsten liegenden Stolln eines Bergwerkes. Seine vornehmliche Aufgabe ist die Ableitung von Wasser, sowie die Bewetterung des Grubenbaues.

Der Besitzer dieses Stollns hatte das Recht, von allen Bergwerken, deren Wasser er ableitete, eine sogenannte Erbstollngebühr zu erheben. Darüber liegende Stolln wurden somit "enterbt".

Gesenk:

Ein Gesenk ist ein geneigter oder senkrechter schachtähnlicher Grubenbau (Blindschacht). Ein Gesenk hatte der Samuel Erbstolln, der Friedrichstaler Erbstolln, Gottes Glück Erbstolln (zwei) und der Traugott Erbstolln.

Wetterschacht:

Schacht zur Belüftung oder Entlüftung (Bewetterung) untertägiger Grubenbaue.

Hängebank:

Die Hängebank befindet sich über Tage oberhalb des Förderschachtes und ist der Ort, an dem Schachtfördergeräte Be- und entladen werden und Personen die Förderkörbe besteigen.

Eine Hängebank und einen Förderschacht befand sich am Friedrichstaler Erbstolln und am Samuel Erbstolln.

Fahr- oder Fördertrum:

Gangtrum: Ein Gang (Spaltfüllung im Festgestein) kann sich gabeln oder in mehrere schmalen Gänge zerschlagen. Diese werden als Trum bzw. Adern bezeichnet. Trum bezeichnet aber auch einen Abschnitt im Schacht. Im Traugott Erbstolln befand sich ein liegender Trum.

Tagesförderstrecke:

Stolln, der die Verbindung zum Schacht herstellt und auf dem das Fördergut zu Tage gelangt.

Trum (Mz. Trümer):

- a) Teil eines Ganges (Hangendtrum)
- b) Teil eines Grubenraumes (z.B. Fahr-, Fördertrum im Schacht).

Gezeugstrecke, Gezeugsohle:

Bezeichnung aller Grubenbaue im Niveau einer Grube, auf dem Fördergut dem Hauptförderschacht zugeführt werden kann.

Kunstgraben:

Begriff für einen mit geringem Gefälle am Hang entlanglaufenden Wassergraben, der über weite Entfernungen Betriebswasser zum Antrieb von "Wasserkünsten", d. h. Wasserrädern, zur Befüllung von Stauteichen oder zur Abführung von Hochwasser transportierte. Der Begriff "Kunst" steht hier für eine technische Einrichtung (Maschine).

Kunstgezeug:

Gesamtanlage zur Wasserhebung, die aus einer Arbeitsmaschine (z.B. Kunstrad oder Dampfmaschine) Röhren und Pumpen bestand.

Kunstschacht:

Schacht, in dem sich die Pumpen- und Fahrkünste mit ihren Antriebseinrichtungen befanden.

verwahren:

Einen Grubenbau durch bauliche Maßnahmen so absperren oder verfüllen, dass ein Betreten nicht mehr möglich ist und ein Bergschaden verhindert wird.

Schurf:

Anlage (Graben, Loch, kleiner Schacht), die zur Erkundung, aber nicht zur Gewinnung einer Lagerstätte dient.

Schurf, schürfen:

im Gelände nach nutzbaren Mineralen (Bodenschätzen) suchen. Heute Prospektion, das Aufsuchen nutzbarer Lagerstätten mit geologischen Methoden, geophysikalischen (angewandte Geophysik) oder geochemischen (geochemischen P.)

Schuss:

ein Sprengbohrloch.

Versorger:

Lehnsmann der ein Gut zu Lehn bekommen hat.

Aufwältigung

Unter Aufwältigung versteht man das Ausräumen und erneute Absichern eines alten, bereits aufgegebenen Grubenbaus. Der Bergmann spricht auch vom Aufwältigen, Gewaltigen oder auch Aufgewältigen.

Ledige Schichten:

Überstunden oder für nicht gezahlte Kuxe.

Hauer/Lehrhauer:

Hauer - ein Bergmann, mit vollem Lohn.

Lehrhauer – ein Bergmann, der sich in der Hauer Ausbildung befindet.

Hangendes:

Das Gestein oberhalb der Lagerstätte.

Liegendes:

Das Gestein unterhalb der Lagerstätte.

Pinge

(auch gebräuchlich: Binge)

- Durch den Einbruch eines Grubenbaues (Schacht, Stolln, Auffahrung untertage) entstandene, meist trichterartige Vertiefung, oft mit einer ringförmigen Halde umgeben, welche durch die abgesenkte Oberfläche hervorgerufen wird. Mehrere aneinandergereihte Pingene heißen Pingenzug.

bzw.

- Pingene sind verlassene Erzgruben oder Schürfstellen, in denen (in Deutschland) Eisen- oder Bleierze und andere Mineralien abgebaut wurden. Jeder Pingentrichter kennzeichnet den Standort eines Bergwerkschachtes. Hier standen die Haspelbäume, mit deren Hilfe der Bergmann das Erz ans Tageslicht holte. Die ringförmigen Halden bildeten sich aus der Ablagerung von taubem Gestein.

Gedinge

Durch Vertrag abgeschlossene Akkordmäßig Arbeit im Bergbau

Lachter:

bis 1830 = 1,98233 m

ab 1831 = 2,0 m

Elle:

0,56638 m

Cubikfuß = 22,711 Liter

Zoll = 2,23 cm

Loth:

bis 1839 = 14,612 gr.

ab 1840 = 14,667 gr.

Fäustel: 5 – 7 Zoll

Maß/Maas:

Ein Verliehenes Grubenfeld oberhalb und unterhalb einer Fundgrube
56m x 14m.

Muter/Muther/Mutung:

Antrag auf Verleihung des Gewinnung Rechtes für bestimmte Minerale bei den Landesherren oder seiner Bergbehörde. Bedingung ist der Nachweis eines Fundes = fündig werden
z.B. durch Schürfung oder Bohrung. Nach der Mutung erfolgt die Verleihung (Erteilung der Berechtigung).

Weilarbeit:

Tätigkeit nebenbei.

Strosse:

1. Wassergraben.
2. Abbaustufe.
3. Sohle.

Strossenbau:

Älteste historische Abbaumethode im Gangerzbergbau.
Abbauverfahren bei dem von oben nach unten (im steilstehender Erzkörper)
stufenförmig abgebaut wird (Gegenteil: Firstenbau)

Rösche/Saige

Eine Rösche oder Saige ist eine in der Sohle von Strecken liegende Rinne zur Führung der Grubenwasser. Die gewölbten und gemauerten Röschenmundlöcher bilden den Übergang zwischen Rösche Kunstgraben.

Kux, Kuxe:

Kuxen (kleiner Anteil) sind Aktien.

Fahrt:

6,79 m = 12 Dresdner Ellen.

Gewerke/Gewerkschaften:

Ein Mitglied einer bergrechtlichen Gewerkschaft im Sinne eines Anteilseigners von Kuxen.

Gnadenlohn:

Minimales Ruhegeld aus der Knappschaftskasse, seit ca. 1750 gab es einen Rechtsanspruch auf Gnadenlohn. Heutiger Name "Knappschafts-sold", der wird bei bestimmten Voraussetzungen (25 Jahre unter Tage, davon 15 Jahre Hauer) vom 55. Lebensjahr bis zum Rentenbeginn (60./65. Lebensjahr) zur verringerten Entlohnung (weil nicht mehr im Gedinge d.h. Akkord einsetzbar) gezahlt.

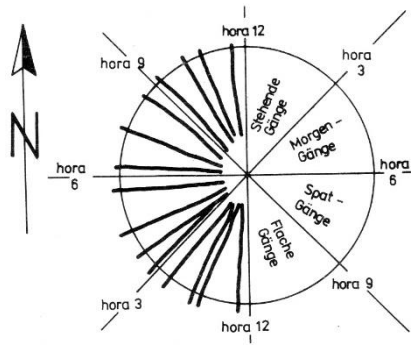
Gnadengeld

Das Gnadengeld war eine frühere regelmäßige Zahlung, ohne dass der Empfänger einen Rechtsanspruch darauf hat. Gnadengeld ist auch unter dem Begriff „Ehrensold“ oder „Ehrengelt“ bekannt.

In der Geschichte wurde ein solches Gnadengeld speziell in Form einer Pension (Rente) für alte und invalide Bergleute aus der Knappschaftskasse erbracht. Dennoch mussten viele alte Bergleute weiterarbeiten, da der so genannte Gnadengroschen als Altershilfe zum Leben nicht ausreichte. Das Gnadengeld wurde in verschiedenen Regionen des Bergbaus (auch besonders armen Zechen) gewährt. Die Höhe richtete dabei sich nach dem Umfang des Abbaus.

Register

Ab 1764 Einführung der gedruckten Register. Bis 1764 wurden die Register handschriftlich verfasst.



Bezeichnung der Gänge nach ihrem Streichen

Naundorff